Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 8,75 Zl. monatlich 3 Zl. In den Ausgabestellen monatl. 2,75 Zl. Bei Postbezug vierteljährlich 9,33 Zl., monatl. 3,11 Zl. Unter Streifband in Polen monatl. 5 Zl., Danzig 3 Gulden. Deutschland 2,5 Rentenmark. — Einzelnummer 20 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 20 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 100 Grosch. Danzig 20 bz. 100 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 100 Goldpfg., übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 50 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Stettin 1847, Posen 202157

Nr. 87. **Bromberg, Donnerstag den 16. April 1925.** **49. Jahrg.**

Bethesda.

„Von den Fliegen des Marktes."

Wir haben gestern klar und nüchtern die Besetzung des deutschen Krankenhauses „Bethesda" in Gnesen, die entgegen einer einstweiligen Verfügung des deutsch-polnischen Schiedsgerichts in Paris erfolgte, berichten müssen. Eine harte Osterbotschaft, die zu predigen uns bitter wurde. Aber jedermann, auch unsere Gegner, müssen begreifen, daß hier Schweigen Schuld wäre. Eine objektive Darstellung der Rechtslage und der Tatsachen ist besonders deshalb erforderlich, weil die Presse des Westmarkenvereins unter dem Vorantritt der ausgesprochen deutschfeindlichen Warschauer Telegraphen-Agentur „Agencja Wschodnia" sich erdreistet, sogar diesen Zwischenfall, in dem man eine Hand schlug, die nur Wunden verband und zu heilen wußte, zu einer verlogenen Deutschenhetze auszuschlachten.

Die Fliegen des Marktes umschwirren uns in unserer Passion. Gegen uns sind sie nichts als Rache. „Hüte dich aber — spricht Zarathustra —, daß es nicht dein Verhängnis werde, all ihr giftiges Unrecht zu tragen! Sie denken viel über dich mit ihrer engen Seele, — bedenklich bist du ihnen stets! Alles, was viel bedacht wird, wird bedenklich. Sie bestrafen dich für alle deine Tugenden. Sie verzeihen dir von Grund aus nur — deine Fehlgriffe. Weil du milde bist und gerechten Sinnes, sagst du: „Unschuldig sind sie an ihrem kleinen Dasein." Aber ihre enge Seele denkt: „Schuld ist alles große Dasein." **Auch wenn du ihnen milde bist, fühlen sie sich noch von dir verachtet; und sie geben dir deine Wohltat zurück mit versteckten Wehtaten.** Vor dir fühlen sie sich klein, und ihre Niedrigkeit glimmt und glüht gegen dich in unsichtbarer Rache. Merktest du nicht, wie oft sie stumm wurden, wenn du zu ihnen tratest, und wie ihre Kraft von ihnen ging, wie der Rauch von einem erlöschenden Feuer? Ja, mein Freund, das böse Gewissen bist du deinen Nächsten: denn sie sind deiner unwert. Also hassen sie dich und möchten gern an deinem Blute saugen. Deine Nächsten werden immer giftige Fliegen sein; das, was groß an dir ist, — das selber muß sie giftiger machen und immer fliegenhafter. Also sprach Zarathustra."

*

So summen denn die „Fliegen des Marktes" um das Gründonnerstagopfer herum, und in einem gewissen Teil der polnischen Presse — wir legen Wert auf die Feststellung, daß sich auch angesehene Rechtsblätter des Nachdrucks enthalten haben — ist folgendes Telegramm der „Agencja Wschodnia" zu lesen.

„Durch Entscheidung des Hauptliquidationsamtes Posen ist das deutsch-jüdische Krankenhaus, unter dem Namen „Bethesda" bekannt, in den Besitz des Staatsfiskus übergegangen. Die Übernahme vollzog im Auftrage des Liquidationsamtes der Magistrat der Stadt Gnesen. Die Spitalverwaltung inszenierte einen passiven Widerstand, indem sie sogar die freiwillige Öffnung der Eingangstür ablehnte. Besonders Frau Wendorff verhielt sich herausfordernd, und nur dank der Kaltblütigkeit und der großen Ruhe der Vertreter des Magistrats kam es zu keinen ernsteren Zusammenstößen. Der Oberarzt Dr. Anders und das ständige Pflegepersonal verweigerten kategorisch die Erteilung von Informationen über den Zustand einzelner Kranken. Der Hinweis auf die Pflicht des Arztes und des Menschen hatte keinen Erfolg. Politische Verbissenheit ergriff die Oberhand über die elementaren Verpflichtungen des Arztes. Aber dank der geschlossenen Organisation des polnischen Roten Kreuzes, das die Spitalverwaltung übernimmt, und dank der Hilfe des anderen Anstaltsarztes Dr. Szytek fand die Übernahme ohne Schaden für die Kranken statt. Es ist zu bemerken, daß 99 Prozent der Kranken Polen sind und daher die Kälte und Rücksichtslosigkeit des deutschen Arztes, der deutschen Schwestern und des deutschen Hilfspersonals zu erklären ist. In der ständigen Spitalsbedienung befand sich nicht eine polnische Kraft, mit Ausnahme des erwähnten Dr. Szytek."

*

Von der einstweiligen Verfügung des Pariser Schiedsgerichts ist in dieser Meldung nichts zu lesen. Man bemüht sich auch nicht im geringsten, einen Grund für die Liquidation anzugeben. Der Deutsche Frauenverein in Gnesen wurde zum Verlust seines Eigentums verurteilt, das Urteil ist trotz der einstweiligen Verfügung, die jede weitere Disposition untersagte, vollstreckt, aber noch immer sind die Urteilsgründe nicht bekanntgegeben. „Habe ich unrecht gehandelt, so beweise es; habe ich aber recht gehandelt, warum schlägst du mich?" Diese historische Frage der Passionswoche wurde in diesem Fall noch von keinem Pilatus beantwortet.

Dafür versuchen die „Fliegen des Marktes" auch die antisemitischen Strömungen der Bevölkerung auf Bethesda zu lenken. Der Deutsche Frauenverein in Gnesen hat nur christliche Mitglieder; auch unter den Ärzten und dem Pflegepersonal befand sich kein Jude. Der polnische Arzt — man beklagt sich sogar darüber, daß nicht alle Ärzte dieses deutschen Krankenhauses Polen waren — heißt Szytek und nicht Żydek. Daß er, solange sein Vater noch preußischer Lehrer in Oberschlesien war, Schittek genannt wurde, steht auf einem anderen Blatt. Dagegen will man dem Nachfolger des völlig unpolitischen, dafür aber als Kapazität in seinem Fach weit über die Grenzen Gnesens hinaus bekannten Dr. Anders, dem aus Krakau in unsere Heimat kommenden neueingesetzten Chefarzt zum mindesten die jüdische Abstammung vom Gesicht absehen. Wenn er den über 90 Prozent polnischen Kranken nur den zehnten Teil der selbstlosen Dienste leistet, wie es Herr Sanitätsrat Anders getan hat, dann sollen die polnischen Rechtskreise ihm auch diese Rassenzugehörigkeit nicht zum Vorwurf machen. In das Thema von der christlichen Nächstenliebe gehört ein unchristlicher Rassenarzt nicht hinein.

Genau so heuchlerisch ist es, wenn man Herrn Dr. Anders den Vorwurf macht, daß er seine ärztliche Pflicht bei der Übernahme vernachlässigt habe. Sein polnischer Assistent war sehr wohl imstande, die nötigen Auskünfte zu erteilen; ein großer Teil auch der polnischen Kranken hatte bereits vor der Übergabe freiwillig das Haus verlassen, und man kann weder ihm noch der Vorsitzenden zum Vorwurf machen, daß sie bei der „Kaltblütigkeit" des polnischen Vorgehens — dieses Wort des Presseberichtes ist außerordentlich treffend gewählt — nicht noch ihre guten Dienste zur Verfügung stellen. **Wer in jahrzehntelanger Arbeit Tausenden von Polen das Leben erhalten und gerettet hat, ist über den Vorwurf der Gleichgültigkeit und Rücksichtslosigkeit gegenüber den Kranken des polnischen Volkstums erhaben.**

*

Der „Kurjer Poznański" bemüht sich in seinem Leitartikel vom 15. d. M. (Nr. 87), die Besetzung Bethesdas in Einklang mit der einstweiligen Verfügung des Pariser Schiedsgerichts zu bringen. Die Beweisführung ist geradezu köstlich. Nach dem Zitat der einstweiligen Verfügung, in der ausdrücklich erklärt wird, daß der Staat die Verpflichtung habe, sich weiterer Dispositionen über den strittigen Besitz zu enthalten, wird so argumentiert: das Eigentum war bereits auf den Staat übergegangen, er hatte also nur die Pflicht, es nicht an einen Dritten, etwa an die Stadt Gnesen, weiter zu veräußern. Er konnte aber für sein Eigentum eine andere Verwaltung bestimmen, und nichts anderes sei im Falle Bethesda geschehen. Der Gnesener Bürgermeister habe das bereits im Eigentum des Staates stehende Haus nur „in Verwaltung" übernommen. Alles andere sei „deutsche Lüge und Verleumdung". Nun gehört selbstverständlich zu der Enthaltung weiterer Dispositionen auch die Enthaltung von einem Eingriff in die Verwaltung. Aber selbst dann, wenn der „Kurjer Poznański" mit seiner spitzfindigen Argumentation recht hätte, was wir entschieden bestreiten, so widerspricht der tatsächliche Sachverhalt durchaus dieser Schilderung. Die vom Posener Hauptliquidationsamt ausgestellte Legitimation für Herrn Bürgermeister Hensel besagt ausdrücklich, daß dieser das Haus als „nabywca", d. h. als „Erwerber", übernehmen könne. Von einer Übernahme der Verwaltung für den polnischen Staat ist mit keinem Wort die Rede.

*

Im Evangelium des Johannes, Kap. 5, Vers 1, lesen wir was folgt:

„Danach war ein Fest der Juden, und Jesus zog hinauf gen Jerusalem.

Es ist aber zu Jerusalem bei dem Schaftor ein Teich, der heißet auf Ebräisch Bethesda und hat fünf Hallen; in welchen lagen viel Kranke, Blinde, Lahme, Verdorrte, die warteten, wann sich das Wasser bewegte. Denn ein Engel fuhr herab zu seiner Zeit in den Teich und bewegte das Wasser. Welcher nun der erste, nachdem das Wasser beweget war, hineinstieg, der ward gesund, mit welcherlei Seuche er behaftet war."

Wir wünschen unseren Widersachern nichts weiter, als daß sie im Wasser von Bethesda, d. h. im Wasser der göttlichen Gnade, sich von ihrer Krankheit des Hasses heilen möchten. Die Stunde ist ernst für sie und für uns. Es ist eine Stunde der Entscheidung, von der gleichfalls im Kapitel über Bethesda der Meister der Christenheit also spricht:

„Verwundert euch des nicht. Denn es kommt die Stunde, in welcher alle, die in den Gräbern sind, werden seine Stimme hören;

Und werden hervorgehen, die da Gutes getan haben, zur Auferstehung des Lebens, die aber Übels getan haben, zur Auferstehung des Gerichts."

Wiederaufnahme der deutsch-polnischen Verhandlungen.

OE. Berlin, 14. April. Nach einer etwa zweiwöchigen Osterpause werden die von dem Geheimrat Zechlin und dem polnischen Delegationsvorsitzenden Prondzynski geführten Verhandlungen über die Regelung verschiedener zwischen Deutschland und Polen schwebenden Rechtsfragen, die neben den Handelsvertragsverhandlungen hergehen, ihren Fortgang nehmen. Am weitesten sind bisher die Kommissionsarbeiten in den Erbschaftsfragen und in der Frage der mit Polen auszutauschenden Verwaltungsarchive vorgeschritten. Die Besprechungen über die rechtliche Stellung der polnischen Wanderarbeiter in Deutschland sind bisher über die Erörterung grundsätzlicher Probleme nicht hinausgegangen.

Die Danziger Briefkastenfrage vor dem Internationalen Haager Schiedsgericht.

Danzig, 14. April. PAT. Wie das Pressebureau des Danziger Senats mitteilt, ist Senatspräsident Sahm am Sonntag nach dem Haag abgereist, wo heute die Session des Internationalen Gerichtshofs beginnt. Auf der Tagesordnung der Session befinden sich auf Grund der Entscheidung des Völkerbundrats vom 13. März d. J. in der Frage des polnisch-Danziger Postkonflikts einige Fragen, über die das Haager Tribunal sein Gutachten abgeben soll. Diese Fragen haben nach der Mitteilung des Pressebureaus des Senats folgenden Wortlaut:

a) Besteht irgendwelche, gegenwärtig eine bindende Kraft habende Entscheidung des Generals Haking, welche die strittigen Punkte in bezug auf den polnischen Postdienst in der im § 18 durch den gegenwärtigen Hohen Kommissar der Liga vom 2. Februar 1925 festgesetzten Weise regelt, oder auch in einer anderen Weise, oder besteht eine solche Entscheidung nicht?

b) Schließt bejahendenfalls diese Entscheidung eine erneute Stellungnahme zu den in Frage gestellten Punkten durch den Hohen Kommissar oder durch den Völkerbundrat ganz oder teilweise aus?

Waren die unter a und b aufgestellten Fragen nicht Gegenstand der letzten Entscheidung des Generals Haking, so sind folgende Fragen zu prüfen: a) Ist der polnische Postdienst im Danziger Hafen so zu handhaben, daß er ausschließlich innerhalb des Gebäudes der polnischen Post auf dem Heveliusplatz abgewickelt werden darf, oder ist der polnische Postdienst berechtigt, Briefkästen außerhalb dieses Gebäudes anzubringen, sie zu leeren und Postsendungen entgegenzunehmen? b) soll sich dieser Dienst nur auf polnische Behörden und Beamte beschränken oder darf er auch auf das Publikum ausgedehnt werden?

Briand lehnt ab.

Painlevé erneut mit der Regierungsbildung betraut.

Paris, 15. April. PAT. Briand teilte gestern dem Präsidenten der Republik, Doumergue, mit, daß er den Auftrag zur Bildung des neuen Kabinetts in die Hände des Präsidenten zurückgebe. Seine Entscheidung motiviert Briand mit der Absage der Sozialisten, in seinem Kabinett mitzuarbeiten, sowie mit den Bedingungen, unter denen die Sozialisten ihn schließlich unterstützen würden. Diese Bedingungen ließen sich nach seiner Ansicht mit der Rolle des Ministerpräsidenten nicht in Einklang bringen.

Der Präsident der Republik betraute erneut Painlevé mit der Mission der Bildung einer neuen Regierung. Painlevé wird sich mit seinen politischen Freunden verständigen und dem Präsidenten morgen über den Erfolg oder Mißerfolg seiner Aktion Bericht erstatten.

Das deutsche Sicherungsangebot.

Eine Unterredung mit Stresemann.

Der deutsche Reichsaußenminister Dr. Stresemann empfing vor Antritt eines kurzen Oster-Urlaubes einen Korrespondenten der Wiener „Neuen Freien Presse".

Die Unterhaltung wandte sich naturgemäß den aktuellen politischen Fragen zu, zu denen Dr. Stresemann etwa folgendes bemerkte:

„Wir stehen jetzt vor der von Frankreich angekündigten Antwort auf unsere Anregungen in der Sicherheitsfrage. Diese Antwort wird vielleicht ausschlaggebend dafür sein, ob das Ziel, das wir mit unseren Anregungen verfolgten, erreicht werden kann. Wenn man einen Teil der ausländischen Presse liest, möchte man allerdings glauben, daß dieses Ziel noch in weiter Ferne liegt. Man unterstellt uns gefährliche Absichten, predigt Mißtrauen gegen die deutschen Pläne und sucht die Sachlage dahin umzukehren, daß eine klare und weitgehende deutsche Offerte mit kategorischen Gegenforderungen beantwortet werden müsse.

Wie steht denn die Sache wirklich? Wir haben nichts anderes getan, als dem in Frankreich stets betonten Sicherheitsbedürfnis entgegenzukommen. Nicht weil wir anerkennen, daß Frankreich einen Anspruch darauf hätte, gegen deutsche Angriffe und deutsche Revanchegelüste geschützt zu werden. Sie wissen, daß alle diese Behauptungen Lug und Trug sind, daß das deutsche Volk nur den einen Wunsch hat, in friedlicher Arbeit seinen Staat und seine Wirtschaft wieder aufzubauen. Sie wissen, **daß umgekehrt Deutschland, das völlig entwaffnet einem stark gerüsteten und durch militärische Bündnisse gesicherten Frankreich gegenübersteht, mit Recht die Forderung auf den Schutz seiner Grenzen erheben kann.** Was unseren Schritten zugrunde lag, war der Wunsch, an Stelle des labilen Verhältnisses zwischen Deutschland und Frankreich, das die beiden Länder nicht zur Ruhe kommen läßt und eine Gefahr für ganz Europa bedeutet, eine feste Grundlage zu schaffen. Aus diesem Wunsche ist die Anregung hervorgegangen, den territorialen Besitzstand am Rhein zum Gegenstand eines internationalen Garantiepaktes zu machen. Wir haben damit die weitere Anregung verbunden, die friedliche Entwickelung der Beziehungen zwischen Deutschland und seinen übrigen Nachbarn durch den Abschluß von Schiedsverträgen zu sichern.

Wenn man diese einfachen und klaren Gedanken jetzt zu komplizieren, ja zu verdächtigen sucht, so sollte man sich doch lieber einmal die Tatsache vergegenwärtigen, daß die deutsche Regierung sich zu ihren Schritten entschlossen hat, **obwohl sie immer noch vergeblich auf die Mitteilung der angeblichen Verstöße in der Entwaffnungsfrage wartet,** mit denen man die Nichträumung der nördlichen Rheinlandzone begründen will. Nahezu drei Monate sind jetzt seit dem vertragsmäßigen Räumungstermin vergangen. Aber nicht genug damit, daß die Kölner Zone nicht geräumt wird, daß man uns nicht einmal mitteilt, weshalb deutscher Grund und Boden vertragswidrig von fremden Truppen besetzt bleibt, sieht es fast so aus, als ob man das deutsche Garantieangebot mit unmöglichen Forderungen beantworten wollte. Man spricht von einer feierlichen Anerkennung unserer Ostgrenzen, ja, man spricht sogar von einem Verzicht auf die Möglichkeit einer Vereinigung der beiden Bruderländer Deutschösterreich und Deutschland. Es ist klar, daß man für derartige Forderungen in Deutschland kein Verständnis haben kann.

Was die Frage der Ostgrenzen anlangt, so weiß die ganze Welt, daß wir die gegenwärtige Grenzziehung als einen ungerechten und unmöglichen Zustand ansehen. Auf eine feierliche Anerkennung dieses Zustandes können wir uns niemals einlassen. Was nun gar die Frage des österreichischen Anschlusses mit der Sicherheitsaktion zu tun haben soll, ist mir völlig unerfindlich. Das Hineinziehen dieser Frage macht wirklich den Eindruck, als ob man die Gelegenheit benutzen wollte, um uns eine Generalbeichte über die gesamte künftige deutsche Außenpolitik ablegen zu lassen. Ich brauche nicht hervorzuheben, daß keine deutsche Regierung sich auf Erklärungen einlassen kann, welche die durch den Versailler Vertrag geschaffenen Bindungen noch verstärken oder auf einen Verzicht auf den Anschlußgedanken hinauslaufen würden.

So ist die Sachlage. Das deutsche Angebot war und ist dazu bestimmt, den Frieden fester zu begründen, als dies dem Gewaltdiktat von Versailles gelungen ist. Unser Angebot sollte aber von der Gegenseite nicht zu dem Versuch benutzt werden, aus Deutschland immer neue Erklärungen herauszupressen und ihm neue Fesseln anzulegen. Nur wenn es so ehrlich und einfach behandelt wird, wie es von Deutschland gemeint war, kann es zu dem erstrebten Ziele der Befriedung Europas führen."

Die neuen Zugeständnisse der Sowjetregierung an den Privathandel.

OE. **Moskau,** im April.

Nach eingehenden Beratungen hat bekanntlich der Rat für Arbeit und Landesverteidigung am 31. März d. J. ein wichtiges Dekret erlassen, das Maßnahmen zur Erweiterung des Warenumsatzes vorsieht und u. a. eine Reihe von Erleichterungen für den privaten Handel bringt.

Eine Änderung der Binnenhandelspolitik ist von der Sowjetregierung bekanntlich schon im Herbst v. J. proklamiert worden, nachdem die verhängnisvollen Folgen des Kampfes gegen den Privathandel und der allzu starken Begünstigung der Genossenschaften offen zutage getreten waren. Indessen ist es ein halbes Jahr lang bei jener programmatischen Erklärung geblieben und praktisch hatte sich im Verhältnis der Sowjetregierung und der staatlichen Organe gegenüber dem Privathandel bisher wenig geändert. Man rechnete augenscheinlich damit, daß die im Herbst verfügte Einstellung der administrativen Maßnahmen gegenüber dem Privatkapital und die Wiederzulassung des Geschäftsverkehrs zwischen den staatlichen Organen und Privatfirmen ausreichen würden, um die Erwerbslust der privaten Geschäftsleute anzuregen und sie wieder in den Handel hineinzuziehen. Der Privathandel, soweit er nicht im vorigen Jahr ruiniert worden war, hielt sich aber stark zurück. Da andererseits auch die Genossenschaften nach der im Herbst erfolgten Einschränkung der Industriekredite versagt haben, entstand im Handelsapparat eine Lücke, was wesentlich zum Rückgang des Warenumsatzes in den letzten Monaten beitrug.

Dieser Rückgang der Handelsumsätze, der zum großen Teil auch auf die Rückwirkungen der vorjährigen Mißernte zurückzuführen ist, bereitet der Sowjetregierung schon seit geraumer Zeit große Sorgen, denn die Absatzkrise droht die Produktionserweiterungspläne der Sowjetregierung zu vereiteln. Zur Unterbringung der ständig zunehmenden Produktion ist ein weit verzweigter, beweglicher und billiger Handelsapparat nötig, über den weder der staatliche Handel, noch die Genossenschaften verfügen. Der Vorsitzende des Obersten Volkswirtschaftsrates Dsershinski mußte auf dem Bundeskongreß der lokalen staatlichen Handelskontore (sog. „Torgi") zugeben, daß die Stellung der Sowjetregierung gerade auf dem Gebiet des Handels noch sehr wenig gefestigt sei und der staatliche und genossenschaftliche Handelsapparat vor allem auf dem Lande viel zu teuer arbeite. Hier soll der erheblich billiger arbeitende Privathandel einspringen. Dsershinski erklärte, daß er gewiß „kein Freund des privaten Großhandels" sei, gab aber zu, daß die Sowjetregierung die gewaltige Aufgabe, die gegenwärtig dem Handel gestellt ist, ohne Hinzuziehung des Privathandels nicht bewältigen könne.

Dem staatlichen und genossenschaftlichen Handel, sowie der staatlichen Industrie fehlen aber auch die finanziellen Mittel, um die Aufgabe allein durchzuführen. Während bei Beginn der neuen Wirtschaftspolitik die staatliche Industrie bedeutende Mittel an den Handel abgeben konnte, hat sich die Situation jetzt stark geändert. Die Erweiterung der industriellen Produktion erfordert große Mittel, während die der Industrie zur Verfügung stehenden Bankkredite im Zusammenhang mit den geringen Möglichkeiten der Banknotenemission sehr beschränkt sind. Die Industrie ist angesichts ihrer gespannten Finanzlage nicht nur außerstande, an den Handel neue Mittel abzugeben, sie will sogar auch die 200 Mill. Rbl., die von ihren Mitteln im Handel stecken, möglichst bald wieder herausziehen. Was die staatlichen Handelsorgane und die Genossenschaften anbetrifft, so ist deren Kapitalansammlung durch den systematischen Preisabbau bei Industriewaren zum Teil ganz aufgehoben worden. So haben z. B. 9 Syndikate das Geschäftsjahr 1923/24 mit einem Defizit abgeschlossen, das beim Textilsyndikat besonders groß ist.

Somit ist für den Entschluß der Sowjetregierung, mit der Änderung der Politik gegenüber dem Privathandel endlich ernst zu machen, die Erkenntnis maßgebend gewesen, daß die Herstellung des normalen Verhältnisses zwischen der Produktion der staatlichen Industrie und dem Verbrauch auf dem Lande ohne die Vermittlerrolle des Privatkapitals nicht möglich ist. Die Sowjetregierung hat, wie Kamenew sich ausdrückt, eingesehen, daß „vom Standpunkt des sozialistischen Aufbaues" die durch die Massenschließung der Privatfirmen entstandene Lücke im Handelsapparat viel gefährlicher sei, als das Privatkapital, das man im vorigen Jahr so rücksichtslos bekämpft hat. Daß es dabei ohne Zugeständnisse an das Privatkapital nicht abgeht, hat die Ende März stattgefundene große Versammlung im Moskauer Gewerkschaftshaus gezeigt, in der die Frage der Heranziehung des Privatkapitals eingehend erörtert wurde. Von den Vertretern des Privathandels, die in großer Zahl erschienen waren, wurde neben der Einräumung von Warenkrediten seitens der staatlichen Industrie, Steuererleichterungen, vollständiger Einstellung der administrativen Maßnahmen usw., sogar die Gleichstellung der privaten Banken, Aktiengesellschaften usw mit den staatlichen Organen und Genossenschaften verlangt.

Die Zugeständnisse an das Privatkapital, die in dem eingangs erwähnten Dekret vom 31. März gemacht werden, beschränken sich indessen auf die Verkaufsbedingungen und auf die Besteuerung. Es wird bestimmt, daß die bisherige Forderung der staatlichen Industrie auf volle Barbezahlung beim Verkauf an Privatfirmen aufzuheben sei. Ebenso soll der für den Privathandel bestehende Zwang, den staatlichen Trusts ein bestimmtes Warensortiment (sog. „Zwangssortiment") abzunehmen, gemildert werden. Was die Erleichterungen steuerlicher Art anbetrifft, so wird das Finanzkommissariat beauftragt, im Einvernehmen mit dem Obersten Volkswirtschaftsrat und dem Binnenhandelskommissariat, in der Besteuerung des Privathandels beschleunigt Änderungen „unter dem Gesichtspunkt einer größtmöglichen Heranziehung des Privatkapitals zum Handel, insbesondere zum Detailhandel", vorzunehmen.

Da das Dekret im Grunde genommen nur ein Rahmengesetz ist, so wird sich seine volle Bedeutung und Tragweite erst dann beurteilen lassen, wenn die Ergänzungsgesetze und Ausführungsbestimmungen vorliegen werden. Viel wird auch davon abhängen, wie die Gesetzesbestimmungen in die Praxis umgesetzt werden. Immerhin kann schon jetzt gesagt werden, daß das Dekret keine grundsätzliche Änderung der Politik der Sowjetregierung gegenüber dem Privatkapital bringt. Nach wie vor sollen die Genossenschaften der wichtigste Vermittler im Verkehr zwischen der staatlichen Industrie und der Bauernschaft sein. Ihre privilegierte Stellung soll voll erhalten werden. Es heißt in dem Dekret ausdrücklich, daß den Genossenschaften in bezug auf Warenkredite, Sortiment usw. weitergehende Erleichterungen einzuräumen seien als dem Privathandel. Um die von den Genossenschaften im Warenumsatz „eroberten Positionen" zu erhalten, wird ihr Betriebskapital durch 10 Millionen Rubel aus Mitteln des Staatsbudgets verstärkt, weitere Mittel werden in Aussicht gestellt. Der Privathandel wird nach wie vor als „notwendiges Übel" angesehen. Von einer Gleichberechtigung des Privathandels mit den staatlichen Organen und Genossenschaften kann, wie der Binnenhandelskommissar Scheinmann erklärte, keine Rede sein. Der Privathandel soll lediglich für längere Zeit „in den Dienst des Staates gestellt werden", um die Versorgung des bäuerlichen Marktes zu übernehmen, soweit sie nicht von dem staatlichen Handel und den Genossenschaften bewerkstelligt werden kann. Die Voraussetzungen dafür, daß der Privathandel diese beschränkten Funktionen übernimmt, will das soeben erlassene Dekret schaffen. — Ob die gemachten Zugeständnisse ausreichen werden, um das von der Sowjetregierung angestrebte Ziel zu erreichen, ist allerdings noch zweifelhaft. Immerhin muß zugegeben werden, daß bei entsprechender Durchführung des neuen Dekrets und bei einem konsequenten Festhalten an der nunmehr eingeschlagenen Binnenhandelspolitik dem Privathandel wieder eine gewisse Betätigungsmöglichkeit in Rußland gegeben wird.

Deutsches Reich.

Deutschlands Reparationszahlungen.

Paris, 15. April. Aus dem Bericht des Agenten für Reparationszahlungen geht hervor, daß vom 1. September 1924 bis zum 31. März 1925 von den im Dawes-Plan vorgesehenen Einnahmen 580,1 Millionen Goldmark eingegangen sind. Deutschland hat 555,4 Millionen eingezahlt, von denen Frankreich 235,4 Millionen, England 128,5, Belgien 57,7 und Italien 44,1 Millionen erhalten haben.

Dr. Paasche †.

Der bekannte nationalliberale Parteiführer und frühere Vizepräsident des Reichstages Dr. Paasche ist im Alter von 74 Jahren gestorben. Dr. Paasche, der sich auf einer Reise durch die Vereinigten Staaten befand, wo er Vorträge über die derzeitigen Verhältnisse in Deutschland, insbesondere über die Zustände in dem von den Franzosen besetzten Gebiete hielt, erkrankte bei seiner Ankunft in Detroit vor acht Tagen an Lungenentzündung. Seine Frau, die ihn begleitete, wird die Leiche nach Deutschland bringen.

Landung eines polnischen Militärflugzeuges bei Krossen.

Am Ostersonnabend 10 Uhr vormittags ist bei Merzwiese, südwestlich von Krossen a. d. Oder, ein polnisches Militärflugzeug neuester französischer Konstruktion mit 400 P. S. Motor gelandet. Die Insassen, zwei polnische Offiziere in Uniform, erklärten, daß sich das Flugzeug auf dem Überführungsfluge von Krakau nach Posen befunden und die Orientierung verloren gegangen wäre. Nach Feststellung ihrer Persönlichkeiten wurden die beiden Offiziere freigelassen. Das Flugzeug ist einstweilen polizeilich sichergestellt.

Aus anderen Ländern.

Die Übernahme Spitzbergens durch Norwegen.

Wie aus Oslo, (Christiania) gemeldet wird, wird dort in informierten Kreisen erwartet, daß gleich nach Ostern dem Storthing eine Gesetzesvorlage bezüglich der Übernahme Spitzbergens durch Norwegen zugehen wird, zu der alle Signatarmächte ihre Zustimmung bereits erteilt haben. Man nimmt an, daß im Sommer der König sowie Vertreter der Regierung und des Storthings anläßlich der offiziellen Übernahme Spitzbergen einen Besuch abstatten werden.

Die finnländische Kriegsflotte.

Aus Helsingfors erfahren wir: Der Präsident der finnländischen Republik hat das neue Projekt des Ausbaues der Kriegsflotte bestätigt. Das Projekt sieht den Bau von zwei Kanonenbooten, 4 Unterseebooten, 4 Torpedobooten und 1 Schulschiff vor. Die Kosten sind auf 375 Millionen finnländischer Mark veranschlagt, die Realisierung des Programms ist auf 5 Jahre berechnet.

Die in Finnland wohnenden schwedischen Staatsangehörigen haben sich an den König von Schweden mit dem Gesuch gewandt, es zu der geplanten Abrüstung in Schweden nicht kommen zu lassen, da im entgegengesetzten Falle die ganze Last der Sicherung des Friedens im Norden auf die Schultern des schwächeren Finnland abgewälzt würde.

Wenn Balfour nicht geflohen wäre!

London, 15. April. PAT. Das Reuter-Bureau meldet aus Beirut, daß Balfour ohne Zwischenfall nach Alexandria abgereist ist. Es gilt als sicher, daß es zu ernsten Zwischenfällen gekommen wäre, wenn Balfour aus Damaskus nicht geflohen wäre. Während der Unruhen in Damaskus wurden 12 Polizeibeamte verwundet. Einer der Manifestanten wurde getötet und ein Wagenführer erlitt den Tod von einer verirrten Kugel.

Verstärkung der bulgarischen Armee.

Sofia, 15. April. PAT. Die interalliierte Militärkontrollkommission in Bulgarien hat die Mitteilung erhalten, daß die Botschafterkonferenz mit der Verstärkung der bulgarischen Armee um 3000 Mann einverstanden sei, jedoch unter der Bedingung, daß diese Soldaten Ende Mai wieder in ihre Heimat entlassen werden. Die bulgarische Regierung hatte nämlich die Erklärung abgegeben, daß sich Ende Mai die bolschewistische Gefahr auf dem Balkan wahrscheinlich erheblich verringern werde.

*

Die Höhe der Hinterlassenschaft des verstorbenen sozialistischen Ministerpräsidenten von Schweden Branting ist jetzt bekannt geworden. Sie beträgt 170 000 Kronen. Außerdem war Branting Besitzer eines Hauses in Stockholm.

Zwischen Griechenland und der Türkei ist in der **Patriarchenfrage** eine Einigung erzielt worden. Die Unterzeichnung eines Abkommens darüber steht bevor.

Die Aufwertung der Pfandbriefe nach dem neuen Aufwertungsgesetz.

Von Bankprokurist P. Maschler-Danzig.

Das von der Reichsregierung vorgelegte Aufwertungsgesetz wird von seiten der Gläubiger vielfach als ungenügend bzw. nicht den Erwartungen entsprechend bezeichnet. Und doch bringt es der großen Masse der Pfandbriefgläubiger sehr wesentliche Vorteile, da denselben sowohl die Zusatzaufwertung von 10 Prozent als auch die nachträgliche Aufwertung der im Jahre 1923 gelöschten Hypotheken zugute kommt. Die nachträgliche Aufwertung kommt außerdem nicht nur den mit Vorbehalt gelöschten Hypotheken zugute, sondern der § 11 des Entwurfs wertet auch die ohne Vorbehalt gelöschten Hypotheken in Höhe der Hälfte der Gesamtaufwertung auf.

Die in Deutschland umlaufenden Pfandbriefe sind hauptsächlich von den deutschen Hypothekenbanken und den Landschaften ausgegeben. Die Beleihungsgrenzen dieser Institute gingen fast ausnahmslos nicht über die Hälfte des Grundstückswertes hinaus. Die von diesen Instituten gegebenen Hypothekendarlehen fallen infolgedessen sämtlich unter den § 2 des Entwurfs, der den Hypotheken, Grundschulden, Rentenschulden und Reallasten eine Zusatzaufwertung von 10 Prozent des Goldmarkbetrages zubilligt, soweit dieser innerhalb der ersten Hälfte des Grundstückswertes, festgestellt nach dem Wehrbeitragswert, liegt.

Der § 11 des Entwurfs, der den unter Vorbehalt gelöschten Hypotheken eine volle Aufwertung der persönlichen und dinglichen Forderung nach dem Aufwertungsgesetz und den ohne Vorbehalt gelöschten eine Aufwertung in Höhe der Hälfte der vorgesehenen Aufwertungsbeträge bringt, hat eine besondere Bedeutung für die noch in einem Betrage von ca. 258 Millionen umlaufenden Pfandbriefe der Westpreußischen Landschaften. Denn von den diesen Pfandbriefen zugrunde liegenden Hypotheken sind im Jahre 1923 ca. 90 Prozent der Ritterschaftlichen und 80 Prozent der Neulandschaftlichen Pfandbriefdarlehen gegen Zahlung des Nennwertes in Papiermark gelöscht worden. In die nach den Vorschriften der preußischen Verordnung vom 15. November 1924 zu bildenden Teilungsmassen wären also nur die Aufwertungsbeträge für die noch eingetragenen 10 bzw. 20 Prozent des Umlaufs geflossen. Bei Annahme des neuen Aufwertungsgesetzes durch die verfassungsmäßigen Instanzen wird aber auch die Hälfte der verlorenen 80 bzw. 90 Prozent noch in die Teilungsmasse fließen und damit eine erhebliche Verbesserung der später an die Pfandbriefinhaber zur Ausschüttung gelangenden Quote herbeigeführt werden. Damit wäre dann wenigstens ein Teil der von der hiesigen Schutzvereinigung der Besitzer Westpreußischer Pfandbriefe geltend gemachten Bestrebungen in Erfüllung gegangen. Es wird Aufgabe der Schutzvereinigung sein, durch Vorstellungen bei den zuständigen Stellen nach Möglichkeit noch eine Verbesserung der bezüglichen Bestimmungen zu erreichen und weiter dafür Sorge zu tragen, daß der von der Reichsregierung nach § 6 des Entwurfs aus dem sonstigen Vermögen des Schuldners zur Teilungsmasse zu leistende Beitrag so bemessen wird, daß das gesamte sonstige Vermögen der Landschaft zur Deckung des immer noch verbleibenden verhältnismäßigen Verlustes gegenüber den Pfandbriefinhabern anderer Landschaften herangezogen wird.

Die in dem deutschen Gesetzentwurf vorgesehene Verbesserung wird leider den vom Danziger Hypothekenverein herausgegebenen Pfandbriefen nicht zugute kommen, da das vom Danziger Volkstag nunmehr angenommene Aufwertungsgesetz die Hypotheken-Pfandbriefe mit den Stadtanleihen über einen Kamm schert und ihnen ohne Bildung einer Teilungsmasse einen Aufwertungssatz von nur 15 Gulden pro 100 Goldmark bzw. 30 Gulden, wenn der Verein von dem Rechte der Stundung bis zum 1. Januar 1932 Gebrauch macht, zuschreibt. Und doch wäre hier die Anwendung der Bestimmungen des deutschen Entwurfs ganz besonders vonnöten gewesen, da ungefähr ein Drittel des Vorkriegsumlaufes ohne gleichwertige Deckung ist, weil der Verein in die Löschung von Vorkriegshypotheken gegen Einlieferung von Nachkriegs-Pfandbriefen, und zwar hauptsächlich aus dem Jahre 1923 gewilligt hat. Die Schutzvereinigung der Besitzer Danziger Hypothekenvereins-Pfandbriefe hat sich leider so spät gebildet, daß sie die Benachteiligung der Pfandbriefinhaber nicht mehr verhindern konnte. Auch dem von ihr eingereichten Entwurf zur Abänderung des Danziger Aufwertungsgesetzes fehlte die notwendige Stoßkraft, um sich durchzusetzen, weil sich bislang nur eine Minderheit in der Vereinigung zusammengeschlossen hat. Es wird Aufgabe der Schutzvereinigung sein müssen, auch die noch außenstehenden Pfandbriefinhaber zum Beitritt zu veranlassen und dann diejenigen Maßnahmen zu treffen, die erforderlich sind, um aus den diesbezüglichen Bestimmungen des Danziger Gesetzes noch das erreichbar Günstigste herauszuholen.

Pöhner tödlich verunglückt.

Ein schweres Auto-Unglück ereignete sich am Sonnabend in Feldkirchen bei Rosenheim in Oberbayern. Oberlandesgerichtsrat Pöhner, der mit seiner Frau, seinem Sohn, Oberleutnant Krieger und dessen Gattin in einem Auto, das Krieger gehörte, eine Fahrt nach Gastein unternehmen wollte, ist dabei tödlich verunglückt. An einer abschüssigen Stelle brach das linke Vorderrad, so daß sich das Auto überschlug und die Insassen herausgeschleudert wurden. **Pöhner stürzte dabei so unglücklich, daß er sich das Genick brach. Er war auf der Stelle tot.** Oberleutnant Krieger wurde schwer verletzt, auch die Gattin und der Sohn Pöhners erlitten schwere Verletzungen, während Frau Krieger und der Chauffeur neben einigen leichteren Verletzungen mit dem Schrecken davonkamen.

Der frühere Polizeipräsident Pöhner, führend am Hitler-Putsch beteiligt, war 1924 wegen Hochverrats zu 5 Jahren Festungshaft verurteilt worden. Er hatte seine Strafe, von der er nur 6 Monate zu verbüßen hatte, da ihm für den Rest Bewährungsfrist eingeräumt worden war, am 1. Januar angetreten. Im April wurde Pöhner aber schon wieder aus der Festungshaft in Landsberg a. Lech entlassen. Pöhner war noch im Jahre 1924 Spitzenkandidat der Deutschvölkischen Freiheitspartei, war dann aber zu den Deutschnationalen übergetreten, und war deshalb von seinen ehemaligen Parteifreunden scharf angegriffen worden. Im Juli vergangenen Jahres hatte die Disziplinarkammer in München anläßlich der Haltung des Polizeipräsidenten beim Hitler-Putsch seine Dienstentlassung ausgesprochen.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 15. April.

Aufführung der Matthäus-Passion.

Wieder, wie vor drei Jahren, hat der Posener Bachverein unter Führung seines Leiters D. Greulich eine Tat vollbracht, die gleichermaßen von hochsinnigem Idealismus zeugt wie von selbstloser Hingabe an ein großes Ziel und tatkräftiger Entschlußkraft: die Aufführung von Bachs Matthäus-Passion außer in Posen selbst auch in Lissa und Bromberg, und zwar im Laufe der drei letzten Tage der Karwoche. Einer solchen Großtat gegenüber gebührt es sich vor allem, dem Gefühl tiefen Dankes Ausdruck zu geben dafür, daß dadurch einer großen Gemeinde aus Stadt und Land die Gelegenheit gegeben war, aus des Altmeisters erhabener Schöpfung Eindrücke von tiefster Weihe zu gewinnen. Und wie vor drei Jahren, so war auch diesmal der weite Raum des Gotteshauses bis zum letzten Platze besetzt, ein Zeichen dafür, wie stark die Werbekraft des Werks sich von neuem auswirkte, und wie tief die Sehnsucht vieler Hunderte war nach einem seelischen Erlebnis, bei dem Religion und Kunst sich aufs innigste verschmelzen.

In den Vorbesprechungen ist über das Werk schon Näheres gesagt worden, und so können wir uns jetzt darauf beschränken, die Eindrücke der lebendigen Aufführung kurz zu kennzeichnen. Zu Höhepunkten wurden die breit angelegten Chorsätze, die schon in der Vorbesprechung genannt waren, sowie die Choräle. In der Ausdeutung dieser Klanggebilde kam eine vorbildliche chorische Gesangskultur zu unmittelbarer Auswirkung: eine wundervolle Schmiegsamkeit

Pommerellen.

15. April.

Graudenz (Grudziądz).

e **Die Feiertage** brachten wirkliches Osterwetter. Die meisten evangelischen Geschäftsinhaber hatten auch am Karfreitag vollständig geschlossen. Die deutschen Banken schlossen bereits am Donnerstag und begannen erst am Dienstag die Arbeit. Der Verkehr nach außerhalb war bei dem prächtigen Wetter außerordentlich rege. Alle Transportmöglichkeiten wurden ausgenutzt. Pferde- und Autodroschken waren nur schwer aufzutreiben. In manchen Gärten bemerkt man bereits blühende Pfirsichbäume. Leider sinkt das Quecksilber nachts noch öfter unter Null, und morgens deckt Reif die Felder und Dächer.

A **Die Wasserverhältnisse des Weichselstromes** haben sich nicht wesentlich geändert. Das Wasser ist wieder um eine Kleinigkeit gefallen. Der Schiffsverkehr war nicht bedeutend. *

Das Anschlußgleis für den Schlachthof ist nun fertiggestellt und wird sicher dazu beitragen, den Verkehr und Handel zu heben. Schon vor 1914 wurde von den Fleischern und von der Landwirtschaft, die auf dem Viehhof Zuchtvieh-Auktionen abhält, dafür eingetreten, das Anschlußgleis herzustellen, aber immer wurde das Projekt von der Stadtverwaltung wegen der zu hohen Kosten abgelehnt. Dasselbe Schicksal erlebte vor 1914 das Projekt der Uferbahn; hoffentlich wird auch dieses bald verwirklicht. *

Städtische Badeanstalt. Auf der Weichsel brachte am zweiten Feiertag der Motorschlepper „Ludecki" einen beladenen und zwei leere Kähne, sowie die reparierte städtische Badeanstalt aus Danzig im Schlepptau hier an. *

d **Die Kunststraße Graudenz—Mischke—Schöneich** war durch den starken Verkehr sehr mitgenommen. Es sind nun große Mengen Steine und Kies angefahren worden, so daß mit einer Neuschüttung der Straße in absehbarer Zeit zu rechnen ist. *

d **Für die Groddecker Strom-Leitung** ist nun auch der dritte Gittermast in der Stadt gesetzt worden. Er steht in der Fischerstraße (Rybacka) am Uferabhange und ist deshalb niedriger als die andern. Außer den drei bereits stehenden Eisenmasten werden noch zwei weitere Verwendung finden. Es wurden bereits an den angebrachten Kabelträgern die Isolatoren angebracht. *

Nach Böslershöhe fuhr in den Feiertagen nachmittags alle Stunde ein neues Motorboot. Es faßt ungefähr 50 Personen und war immer voll besetzt. *

Der neue Autobus verkehrt nach Radnick und auch nach Mischke. Der Fahrpreis beträgt nunmehr nach Mischke 50 und nach Rudnick 30 gr. Die neue Fahrgelegenheit wird reichlich benutzt. *

Feuer. Am Freitag 6¼ Uhr abends wurde die Freiwillige Feuerwehr nach der Schlachthofstraße 19 gerufen. Bei dem Tischlermeister Poniatowski brannte ein an die Tischlerei angebauter Ziegenstall, der mit Stroh und Heu gefüllt war, nieder. Die Wehr wurde erst gerufen, nachdem der Besitzer erkannt hatte, daß er selber den Brand nicht löschen konnte. Nach ½stündiger Arbeit war das Feuer abgelöscht und die Wehr konnte wieder abrücken. *

> **Der Briefträger kommt**
>
> in den Tagen vom 15.—23. April zu unseren **Post-Abonnenten,** um den Abonnementsbetrag für den Monat Mai in Empfang zu nehmen. Wir bitten von dieser bequemen Einrichtung ausgiebigen Gebrauch zu machen, denn sie verursacht keine besonderen Kosten, gewährleistet aber pünktliche Weiterlieferung der Zeitung.

Thorn (Toruń).

—dt. **In der letzten Stadtverordnetensitzung** wurde beschlossen, das ehemalige Bismarckdenkmal auf der Bromberger Vorstadt in ein polnisches Denkmal (Nieznanego Żołnierza) umzubauen. Hierauf wurden 1500 zł als ärztliches Honorar für die Anfertigung von Listen der an ansteckenden Krankheiten leidenden Schulkinder bewilligt. Dem Direktor des Stadttheaters Bendzie wurde eine Subvention von 6000 zł jährlich bewilligt, zahlbar in drei Raten zu je 2000 zł. Eine längere Diskussion entstand bei dem Antrag zwecks Aufhebung der Plakat- und Schildersteuer. Mit großer Stimmenmehrheit wurde beschlossen, diese Steuer mit dem Jahre 1926 abzuschaffen. Sämtliche Geschäftsinhaber, welche die Steuer schon für dieses Jahr entrichtet haben, ihre Firmen aber hinterher übertünchen ließen, können die Schilder also wieder anbringen. Eine lebhafte Diskussion entstand bei der Änderung des im Jahre 1918 beschlossenen Statuts, wonach verschiedene Bauplätze der Stadt nicht bebaut werden dürfen. Zu diesen Terrains gehört u. a. auch die 4000 Quadratmeter große Parzelle, die Rechtsanwalt Tempski erstanden hat. Das Statut wurde nach dem Antrage des Magistrats geändert und der Rest des Dreieckterrains am Pilz dem Baumeister Rossochowicz verkauft, der noch in diesem Jahre eine Villa errichten will. Die Käufer müssen sich gleichzeitig verpflichten, mit dem unbebauten Terrain keine Spekulation zu treiben. Einer Warschauer Gesellschaft wurde das Terrain an der Weichsel (am Brückentor) zur Errichtung von zollfreien Magazinen verpachtet. Diese Gesellschaft zahlt hierfür an die Stadt 15 Prozent der Einnahme. Ferner wurden die Gehälter für Ärzte im städtischen Krankenhause erhöht und verschiedene Pachtverträge geändert, worauf der stellvertretende Vorsitzende, Direktor Antczak, eine Resolution gegen die Abtretung von Pommerellen an Deutschland vorlas, die angenommen wurde. In geheimer Sitzung wurde über das Witwengeld des durch Selbstmord verstorbenen Stadtrats Zborżyl beraten. **

—dt **Zwangsversteigerungen.** Nachdem, wie berichtet, das hiesige Finanzamt aus Mangel an Gerichtsvollziehern durch eigene Beamte Zwangsversteigerungen im Bereiche der Stadt vornehmen läßt, finden durch dieses Amt im Landkreise in der Zeit vom 14.—17. April 36 Zwangsversteigerungen statt. Meistens handelt es sich um kleinere Landwirte und Gastwirte, die die hohen Steuern nicht aufbringen können. Neben Haushaltungsgegenständen wird lebendes Inventar zwangsweise verkauft. **

—* **Auf dem letzten Schweinemarkt** waren aufgetrieben: 15 Fettschweine, 16 Läuferschweine, 20 Ferkel und 4 Ziegen. Gezahlt wurde für Fettschweine 50—52 zł der Zentner, Läuferschweine über 35 Kilo 35—45 zł, unter 35 Kilo 25 bis 30 zł, Ferkel das Paar 20—26 zł, Ziegen das Stück 10—12 zł. **

—* **Von einer Autodroschke überfahren** wurde ein Aleksander Gotowszycz, als er die Straße überschreiten wollte und gerade die Straßenbahn nahte. Da er das Augenmerk auf die Straßenbahn richtete, übersah er, daß aus der entgegengesetzten Richtung die Autodroschke nahte. Nachdem G. in das städtische Krankenhaus geschafft worden war, stellte sich heraus, daß er keinerlei Verletzungen davongetragen hatte. **

h **Górzno,** Kr. Strasburg, 13. April. Vor dem Weltkriege waren in den hiesigen Waldungen die Wildschweine unbekannt. Erst in den ersten Kriegsjahren, als sie während der deutsch-russischen Schlachten aus ihren bis dahin ungestörten Stätten in den Urwäldern des jetzigen Kongreßpolens verscheucht wurden, und dann zu einem großen Teil der ost- und westpreußischen Grenze näher kamen, machten sie sich auch hier eines Tages durch ihre Wühlarbeit bemerkbar. Jetzt findet man überall den Waldboden von ihnen nach Eicheln, Wurzeln, Käfern u. dgl. mehr aufgewühlt. Im allgemeinen lassen sich die Wildschweine möglichst wenig sehen, und laufen beim Nahen eines Menschen in den Wald hinein. Gefährlicher ist es, wenn man eine Sau mit ihrer jungen Brut antrifft; an den Ferkeln darf man sich nicht vergreifen; denn die wütende Sau stürzt sich dann auf den Angreifer. Die Wildschweine richten nicht nur im Walde, sondern auch den hiesigen Besitzern, welche ihre Ländereien hart am Waldrande haben, Schaden an, indem sie durch ihre Wühlereien die Wintersaaten mehr oder weniger vernichten.

Briefkasten der Redaktion.

P. B. in K. Sie haben zu zahlen 4629,60 Złoty. Nach dem Gesetz muß der Gläubiger nach erfolgter Zahlung die Post löschen lassen; er kann evtl. gerichtlich dazu gezwungen werden. Quittungen mit Vorbehalt sind aber u. E. nicht löschungsfähig.

A. M. in W. Der Gläubiger hat kein gesetzliches Recht, die Annahme eines in gültiger Form gekündigten Hypothekenbetrages zu verweigern. Sie haben 1111 Złoty 11 Groschen zu zahlen. Nach dem jetzigen Recht hat der Gläubiger keine weiteren Ansprüche, was später wird, das weiß man nicht.

F. und Y. Z. 10 000 Złoty sind von der Erbschaftssteuer frei.

H. K. W. Alle vor dem 28. 4. 24 entstandenen privatrechtlichen Forderungen werden aufgewertet.

Nr. 111. Firma August Appelt, hier, Garbary (Albertstr.) 4.

H. H. H. Sparkasseneinlagen werden, wie schon oft an dieser Stelle erwähnt, nach einem umständlichen Verfahren aufgewertet. Ein Regierungskommissar bestimmt schließlich die Aufwertungsquote.

Frieda 20. Uns erscheint es überhaupt fraglich, ob diese Kaution aufgewertet werden muß. Der § 41 der Verordnung vom 14. 5. 24 scheint uns dagegen zu sprechen.

A. K. 78. a) Pfandbriefe werden dadurch aufgewertet, daß das Emissionsinstitut nach einem bestimmten Plane neue Pfandbriefe ausgibt oder die alten umstempelt. b) Sie müssen bei dem betr. Institut anfragen, ob Sie schon jetzt die Pfandbriefe zum Umtausch resp. zur Umstempelung einreichen sollen. c) Diese Frage erledigt sich durch Vorstehendes. d) Die Aufwertungsgesetze sind in deutscher Übersetzung als Broschüre erschienen im Verlage von A. Dittmann in Bromberg.

Graudenz.

Thorn.

Um die Kosten der Unfallversicherung.

Auf Grund der deutschen Versicherungsordnung, die im ehemaligen preußischen Teilgebiet mit einigen Abänderungen noch in Kraft ist, sind die Kosten der Unfallversicherung, d. i. der Versicherung gegen Unglücksfälle in den Arbeitswerkstätten, die früher von den Berufsgenossenschaften durchgeführt wurde, von den Arbeitgebern ausschließlich zu tragen. Diese Kosten waren schon im Vorjahre mit Rücksicht auf die bevorstehende Valorisation der Renten und dank verschiedener Umstände übermäßig hoch, so daß die Arbeitgeberorganisationen genötigt waren, um Ermäßigung der Jahresbeiträge zu ersuchen, die in einigen Gewerbezweigen (wie z. B. im Baugewerbe) abhängig von der Gefahrenklasse bis zu 15 Prozent der im Vorjahre ausgezahlten Lohnsummen betrugen, während sie vor dem Kriege 2 Prozent nicht überschritten.

Schon früher haben die Vertreter der Industriekreise darauf hingewiesen, daß sie nicht allein verantwortlich gemacht werden können für die Gründe des mißlichen Standes der Finanzen und die ungeheure Mehrbelastung durch die Renten. Zunächst einmal hat der Staat nicht dafür Sorge getragen, daß die durch das Deutsche Reich gezahlte Ablösungssumme rechtzeitig und im effektiven Werte bei der Landesversicherungsanstalt einging. Weiterhin war der Staat vertragsmäßig verpflichtet, die für die Rückwanderer und Knappschaftsangehörigen fälligen Renten aufzubringen, und schließlich hat der Staat die Rentenzuzahlung in Höhe von 60 Złoty nur für neue Unfälle übernommen, während die Versicherungsordnung die Zuzahlung ohne Unterschied vorsieht.

Die Frage wurde neuerdings wieder aktuell, als sich die Versicherungsanstalt zur Feststellung der diesjährigen Repartition anschickte und der Unternehmerversammlung (d. i. dem Plenarorgan der Unfallabteilung bei der Anstalt) ein Budget von etwa 13 Millionen Złoty vorlegte, was eine weit über 100prozentige weitere Erhöhung der prozentualen Beitragsleistung erforderlich machen müßte. Hierdurch wurden die Arbeitgeberorganisationen zur nochmaligen Intervention im Ministerium veranlaßt, die auch den gewünschten Erfolg davontrug. Zunächst gab das Ministerium zu, daß die Errichtung eines 80prozentigen Reservefonds unter den heutigen Wirtschaftsverhältnissen von der Industrie nicht geleistet werden könne; die stufenweise Valorisierung der Renten beginnend mit 70 Prozent war schon mittlerweile beschlossene Tatsache geworden, zudem wurden noch weitere Abstriche im Budget vorgenommen.

Demzufolge erwarten die beteiligten Kreise eine Reduzierung der Beiträge auf durchschnittlich 2 bis 3 Prozent von den Lohnsummen des Vorjahres. Der Direktor der Landesversicherungsanstalt Herr Wybieralski hat freilich in einem in Posen veröffentlichten Interview sogar der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß der Beitrag eine durchschnittliche Höhe von nur 1 Prozent erreichen würde, jedoch sind die Industriekreise geneigt, diese Auslassung unter die allzu optimistischen Schallmeitöne des sich leise ansagenden Wirtschaftsfrühlings einzuordnen.

L. L.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 15. April.

Deutsche Bühne.

Die Königskinder.

Wir waren bisher nur in der zauberreichen Zeit, da der Knecht Ruprecht umgeht, gewohnt, uns ins Wunderland entführen zu lassen — und nun hat uns in den Tagen, da die Ostersonne endlich den Frühling heraufführt und der Osterhase die bunten Eier legt, unsere unermüdliche Deutsche Bühne gar zu einem Ostermärchen eingeladen. Und das war schön. Es handelt von den Königskindern. Das sind diesmal nicht die aus der betrüblichen Ballade vom Wassermann oder dem falschen Nönnlein her bekannten, die nicht zu einanderkommen konnten; diese Königskinder vom ersten Ostertage waren vielmehr von Anfang an zusammen und am Ende blieben sie es erst recht. Es gibt auch noch keine richtige Geschichte von ihnen, die im Buche steht; man muß schon zur Osterbühne gehen, wenn man es wissen will. Aber es sind das richtige Märchenkinder; die schöne Prinzessin von Veilchenland ist Dornröschens Tochter und der tapfere Prinz Baldur ist Schneewittchens Sohn und damit sind beide von den Eltern her bekannt und gut empfohlen. Und ein paar wackere Kinder sind es, die nun zu Ende führen, was in der Geschichte der Eltern noch fehlte. Zwar die böse Stiefmutter Schneewittchens wird schon im alten Märchen bestraft, aber an die böse Fee, die Dornröschen verzauberte, wagte sich die Vergeltung — weil es eben eine richtige Fee war — nicht heran. Und da kommen eben unsere tapferen Königskinder und holen das Versäumte nach, weil sie sich nicht mal vor der bösen Fee fürchten. Aber wir erzählen die Geschichte nicht, damit sie sich jeder selber ansieht.

Daß sie aber unter Kurt Hasenwinkels phantasievoller Pflege ein richtiges Ostermärchen geworden ist, das wollen wir verraten, und daß richtige Osterhasen darin mitspielen und sogar die Ostereier tanzen. Und erzählt sei noch, daß die Osterhasen gar in den Saal kommen — damit man auch sehen kann, daß es richtige sind — und daß die artigen Kinder richtige Ostereier bekommen. Die großen und kleinen Kinder freuten sich deshalb auch am Sonntag nachmittag sehr, und die kleinsten spielten am liebsten selber mit.

Wunderhübsch und erfindungsvoll war die Ausstattung; Kurt Hasenwinkel konnte als Spielleiter seiner Neigung zur Komposition schön bewegter Gruppen die Zügel schießen lassen. Elisabeth Roß war wieder eine goldige Prinzessin — da sie im Goldland lebte, darf man so sagen — und Karl Kretschmer war als Prinz jung und schön und tapfer. Die gefährlichen Kämpfe mit Riesen und Unholden nahm zwar der Knappe Eisenhart (Hans Maladinsky) auf sich; aber für Prinzen ziemt sich's auch nicht, sich so herumzuschlagen. Die größte Freude erregten Hasenwinkel als Minister Riesenherz und Kurt von Zawadzky als Graf von Bibberbabberstein — doch wir erzählen nichts von dem, was eigentlich so schön war.

Eine besondere Anerkennung verdienen die vielen großen und kleinen Tänzer, die die Bühne als Zauberpuppen, Leberwürste, Hasen, Feen und Soldaten belebten. Die Tänze waren von unserer heimischen Ballettmeisterin M. Toeppe mit gewohnter Sorgfalt einstudiert. Es gab so viele Abwechselung darin, daß schwer ist, alle zu erwähnen und unmöglich ist, festzustellen, ob nun der expressionistische Tanz der Zauberpuppen doch fast ebenso schön war, als wenn ihn die Ruth Schwartzkopf und Ferry Dworak getanzt hätten, oder ob die feschen Max und Moritz mit ihren respektwidrigen Verbeugungen noch schöner waren. Ein Tanzsolo Anita Grabowskis machte Freude und bei dem Serpentintanz Vera Penners zeigte sich Geschmack und die raffinierten Beleuchtungseffekte der Fatachroma.

Auch beim fröhlich flimmernden Ostermärchen erhebt sich die Frage: wieviel Mühe hat seine Vorbereitung gekostet und welches Opfer bringen die, die selber an den schönen Feiertagen Stunden auf der engen Bühne zubringen, um andere zu erfreuen? Wird das Publikum es danken und selbst bei Sonnenschein den Weg ins Theater finden? Bereuen werden es groß und klein nicht. Das Haus war am ersten Feiertag gut, aber nicht voll besetzt.

—k.

Kleine Rundschau.

* **Blitzschlag-Katastrophe.** Königstein bei Dresden, 13. April. Heute nachmittag ereignete sich auf dem Königstein ein folgenschweres Unglück. Ungefähr 40 Personen waren mit dem Führer auf dem Wege nach der Friedrichsburg, die ungefähr 100 Meter vom Königstein entfernt ist, und wurden gerade um die Außenmauer der Festung entlang geführt, als ein Blitz in eine dort stehende Eiche schlug. Sämtliche Personen wurden, soweit sie nicht schwerer verletzt wurden, betäubt. Bei einer Person standen die Kleider noch in hellen Flammen, als die erste Hilfe geleistet wurde. In erster Linie beteiligte sich hieran ein Kommando preußischer Pioniere Nr. 2, die als Ausflügler auf der Festung einquartiert waren, ferner die Samariterkolonne vom Roten Kreuz. Ärztliche Hilfe war ebenfalls sofort zur Stelle, da sich ein Arzt unter den Ausflüglern befand. Soviel bis jetzt feststeht, sind drei Ausflügler tot, vier sehr schwer, acht weniger schwer und außerdem elf leicht verletzt.

in allen Stufen der Abtönung und Schattierung, und eine hervorragende Geschlossenheit und Abrundung des harmonischen Gesamtklangs, ohne Ecken und Kanten.

Von unbeschreiblicher Gewalt das Wogen des Tonmeeres in dem unvergleichlichen Eingangschor „Kommt ihr Töchter", von hinreißender Kraft der berühmte Doppelchor „Sind Blitze, sind Donner", und von weicher Lyrik durchströmt der Schlußchor „Wir setzen uns mit Tränen nieder". Im Gegensatz zu den von tiefer Empfindung getragenen lyrischen Chören und Chorälen kamen die kurzen dramatischen Chorsätze mit energischer Kraftentfaltung heraus, als leidenschaftliche Ausbrüche wildesten Fanatismus.

Die Mehrzahl der Solopartien wurde von denselben Künstlern vertreten wie vor drei Jahren. Die ungemein schwierige und stimmlich anstrengende Partie des Evangelisten, die überreichlich die hohe Tenorlage beansprucht, sang Prof. Pinks aus Leipzig. Die Bromberger Aufführung der Passion war die dritte innerhalb dreier Tage, und so konnte es kaum wundernehmen, daß schließlich bei dem Sänger rein stimmlich sich Hemmungen bemerkbar machten. Sie berührten aber nicht das Wesentliche in der Ausdeutung dieser Partie, bei der ein sogenannter „Schöngesang" nicht in Frage kommt. Die Erschöpfung des geistigen Gehalts durch ausdrucksvolle und lebendige Deklamation gab der Wiedergabe ihr hohes künstlerisches Gepräge. Ähnliches gilt von der Ausdeutung der Partie des Jesus durch Prof. Weißenborn-Berlin, einen der bekanntesten Oratoriensänger, der in früheren Jahren auch in Bromberg wiederholt gehört wurde. Sein warm getöntes Organ und sein beseelter Vortrag entsprachen in glücklichster Weise den Anforderungen an geistige Beherrschung. Die Altistin Frl. Bandel-Berlin brachte vor allem die berühmte Arie „Erbarme dich, mein Gott" mit tiefergreifendem Ausdruck zu Gehör. Die Vertreterin der Sopranpartie Frl. Maria Toll-Berlin erfreute durch warme Tongebung, und Konzertsänger Timäus-Halle stattete die Partie des Basses mit markigen Akzenten aus. Das Orchester, Mitglieder der Kapelle des Posener Opernhauses, löste seine Aufgabe vortrefflich, namentlich durch schöne Behandlung der Holzbläserpartien. Der Streichkörper, einschließlich des Kontrabasses, hätte wohl noch eine Verstärkung vertragen.

Pastor D. Greulich, der zielbewußte und umsichtige Führer der imponierend großen Schar der Ausführenden, hat seinen Ruf als hervorragender Dirigent von neuem bestätigt, und ihm und seinen Getreuen sei nochmals herzlicher Dank ausgesprochen für die Weihestunden, die sie einer großen Gemeinde geschenkt haben. kb.

Eine Polizeiverordnung über Firmeninschriften, Reklamen usw.

hat der Wojewode in Posen am 15. Januar erlassen und bringt sie jetzt in Erinnerung.

Nach dieser müssen alle an öffentlichen Stellen angebrachten Firmen- oder Reklame-Inschriften, Orientierungsaufschriften in polnischer Sprache angebracht sein. Wo bisher derartige Inschriften in anderen Sprachen bestehen, müssen alsbald neben diesen Inschriften solche in polnischer Sprache in derselben Größe und desselben Inhalts angebracht werden, und zwar an erster Stelle, d. h. darüber, und bei Raummangel an der rechten Seite. Im Falle Anbringens neuer Inschriften sind diese gleichfalls in anderer Sprache gestattet, hierbei ist aber genau zu beachten, daß diese Inschrift in der Staatssprache an erster Stelle angebracht werden muß. Übertretungen dieser Vorschrift unterliegen einer Geldstrafe bis zu 60 zł oder im Unvermögensfalle Haft bis zu drei Tagen, sofern in dem gegebenen Falle nicht § 366 Abs. 10 des Strafgesetzbuches in Anwendung gebracht werden kann.

§ **Eingeweiht und dem Verkehr übergeben** wurden heute die neuen Räume der Bank Polski in dem großen Anbau, der auf dem Gartengelände nach der Brahe zu errichtet worden ist. Morgens 8½ Uhr fand zunächst in der Klarissinnenkirche eine Messe statt und im Anschluß daran die Einweihung durch den Prälaten Pfarrer Malczewski. Nachdem dann noch Direktor Mocek, der Leiter der hiesigen Zweiganstalt der Bank Polski, eine kurze Ansprache gehalten hatte, wurden die neuen Räume dem öffentlichen Verkehr übergeben. An der Feier nahmen Vertreter der Handelskammer, der Kaufmannschaft und Industrie teil. — Der Anbau, in dem sich die neuen Räume befinden, ist von der Firma Ludwik Frankowski, früher Windschild u. Langelott, errichtet worden. Den größten Teil nimmt der umfangreiche und bequeme Abfertigungsraum für das Publikum ein, während die bisherigen Räume für den inneren Dienst bestimmt sind. — Dem Vernehmen nach soll übrigens Direktor Mocek die Leitung der Filiale in Inowrocław übernehmen.

§ **Der heutige Wochenmarkt**, der erste nach den Feiertagen, war, wie zu erwarten stand, wesentlich schwächer beschickt als gewöhnlich, und auch der Verkehr hielt sich, zum Teil wohl infolge des heutigen Witterungsumschlags, in engen Grenzen. Gefordert wurden in der Zeit von 10—11 Uhr folgende Preise: Butter 2,40—2,60, Eier 1,30—1,50, Weißkäse 35—40, Tilsiter 2,20, Schweizer 2.80, Radieschen 25—30, Salat 50, Tomaten 2,20, Blumenkohl 2,50—3, Spinat 80, Gänse (Enten fehlten) 9—14, Hühner 3,50—5, Puten 8—12, Tauben 1,70—2. In der Markthalle kosteten: Schweinefleisch 70—1, Rindfleisch 60—80, Kalbfleisch 80—1, Hammelfleisch 60—70, Kochwurst 60—1, Dauerwurst 1,60—1,80. An Fischen gab es die ersten Aale: Pfund 2.50, ferner Schleie zu 1,20—1,80, Hechte 1,50, Barse 70 und Plötze 50. Andere Fischsorten fehlten.

§ **Diebstähle.** Einer Lehrerin, wohnhaft Hippelstraße (Kordeckiego) 32, wurden kürzlich sechs Paar Damenstrümpfe und 138 zł gestohlen. — Im benachbarten Lochowo wurden dem Landwirt Beyer Betten, Wäsche und Nahrungsmittel im Gesamtwert von 600 zł entwendet.

§ **Festgestellt** ist die Persönlichkeit der Frau, die am zweiten Feiertage von einem Militärauto überfahren wurde und gestern früh im Krankenhause verstarb. Es handelt sich um die 74jährige Frau Susanna Bielska, wohnhaft Mauerstraße (Pod Blankami) Nr. 11.

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

„Automobilklub Wielkopolski". Am Donnerstag um 8 Uhr findet eine Versammlung im Saale des Hotel pod Orlem statt. Es wird um Teilnahme sämtlicher Mitglieder an der Versammlung gebeten. Der Vorstand. (5100

Deutsche Bühne Bydgoszcz, T. z. Der bevorstehende Sonntag wird ein Merkstein in der Geschichte unserer Bromberger Deutschen Bühne: die erste Opernaufführung eigener Einstudierung! Seit langem war die Aufnahme der Spieloper in den Spielplan beabsichtigt, doch unberechenbare Hindernisse verzögerten sie immer wieder. Durch Monate dehnte sich die Vorarbeit zu „Waffenschmied" (bei welchem Werk es dann schließlich blieb), und als er endlich gesichert und geborgen zu sein schien, trat eine neue Verzögerung dadurch ein, daß der Vertreter der Grafenpartie (Herr Lenkeit) der guten Sache untreu wurde. Davon abgesehen, haben sich die Mitarbeiter der Kompliziertheit und Größe der Aufgabe unterzuordnen gewußt und erhoffen den Dank von dem Tage, an dem die Frucht gemeinsamen, opferfreudigen Kunstwillens dem Publikum zum Genuß dargeboten werden kann. Die verwaiste Partie hat schließlich in anerkennenswerter Weise Prof. Schnura übernommen. — Soviel zur Aufklärung der äußeren Situation. Auf den „Waffenschmied" selbst wird eine berufene Feder morgen noch ausführlicher eingehen. (5102

* *

* **Posen** (Poznań), 14. April. Das Feuer in Rataj in der Karfreitagnacht hat noch ein drittes Opfer gefordert. Am zweiten Osterfeiertag, nachmittags, starb im Stadtkrankenhause der Familienvater Woźniak, Frau Woźniak dürfte mit dem Leben davonkommen.

Handels-Rundschau.

Geldmarkt.

Warschauer Börse vom 14. April. Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien 26,19½, 26,26—26,13; Holland 207,60, 208,10—207,10; London 24,86½, 24,93—24,80; Neuyork 5,18½, 5,20—5,17; Paris 26,75, 26,81—26,69; Prag 15,43½, 15,47—15,40; Schweiz 100,36½, 100,62—100,11; Wien 73,18, 73,36—73,00; Italien 21,30, 21,35—21,25. — Devisen: Dollar der Vereinigten Staaten 5,18½, 5,20—5,17.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 14. April Geld	Brief	In Reichsmark 9. April Geld	Brief
—	Buenos-Aires . 1 Pes.	1.597	1.601	1.603	1.607
7 %	Japan . . . . . 1 Yen	1.748	1.752	1.738	1.742
—	Konstantinopel 1 t. Pfd.	2.185	2.195	2.18	2.19
5 %	London . . 1 Pfd. Strl.	20.065	20.115	20.075	20.125
3.5 %	Neuyork . . . . 1 Doll.	4.195	4.205	4.195	4.205
—	Rio de Janeiro 1 Milr.	0.449	0.451	0.451	0.453
4 %	Amsterdam . . 100 Fl.	167.44	167.86	167.59	168.01
5.5 %	Brüssel-Antw. 100 Frc.	21.13	21.19	21.14	21.20
6.5 %	Christiania . . 100 Kr.	67.12	67.28	67.17	67.33
9 %	Danzig . . . 100 Gulden	79.65	79.85	79.66	79.85
9 %	Helsingfors 100 finn. M.	10.563	10.603	10.565	10.605
6 %	Italien . . . . 100 Lira	17.20	17.24	17.255	17.295
7 %	Jugoslavien 100 Dinar	6.745	6.725	6.78	6.80
7 %	Kopenhagen . . 100 Kr.	77.16	77.36	77.20	77.40
9 %	Lissabon . . 100 Escudo	20.275	20.325	20.425	20.075
7 %	Paris . . . . . 100 Frc.	21.65	21.61	21.54	21.60
6 %	Prag . . . . . . 100 Kr.	12.435	12.475	12.435	12.475
4 %	Schweiz . . . . 100 Frc.	81.04	81.24	81.05	81.25
10 %	Sofia . . . . . 100 Leva	3.06	3.07	3.06	3.07
5 %	Spanien . . . 100 Pes.	59.63	59.82	59.73	59.87
5.5 %	Stockholm . . . 100 Kr.	113.04	113.32	113.03	113.31
12.5 %	Budapest . . 100000 Kr.	5.815	5.835	5.815	5.835
8.5 %	Wien . . . . 100000 Kr.	59.06	59.20	59.06	59.20
12 %	Athen	7.29	7.31	6.99	7.01

Amtliche Devisenkurse der Danziger Börse vom 14. April. In Danziger Gulden wurden notiert für: **Banknoten: 100 Złoty 100,79 Geld, 101,31 Brief; Scheck London 25,185 Geld, 25,185 Brief.** — Telegr. Auszahlungen: **London 1 Pfund Sterling 25,195 Geld, 25,195 Brief; Berlin Reichsmark 125,111 Geld, 125,739 Brief; Neuyork 1 Dollar 5,2558 Geld, 5,2822 Brief; Zürich 100 Franken 101,54 Geld, 102,06 Brief; Paris 100 Franken 27,03 Geld, 27,17 Brief; Warschau 100 Złoty 100,80 Geld, 101,31 Brief.**

Züricher Börse vom 14. April. (Amtlich.) **Neuyork 5,17⅝, London 24,76, Paris 26,60, Wien 72,80, Prag 15,35, Italien 21,21¼, Belgien 26,12, Holland 206,60, Berlin 123¼.**

Die Bank Polski zahlte heute für **1 Goldmark 1,22 Zł., 1 Dollar,** große Scheine **5,16½ Zł.,** kleine Scheine **5,16 Zł., 1 Pfund Sterling 24,73 Zł.,** 100 franz. Franken 26,55 Zł., 100 Schweizer Franken 99,89 Zł.

Aktienmarkt.

Kurse der Posener Börse vom 14. April. Für nom. 1000 Mkp. in Złoty. Bankaktien: Bank Przemysłowców 1.—2. Em. 7,75. Bank Zw. Spółek Zarobk. 1.—11. Em. (exkl. Kupon) 10,00. Polski Bank Handl., Poznań, 1.—9. Em. 3,80. Bank Młynarzy 1.—2. Em. 0,40. — Industrieaktien: Browar Krotoszyński 1.—5. Em. 2,00. C. Hartwig 1.—7. Em. 1,10. Herzfeld-Viktorius 1.—3. Em. 5,25. Lubań, Fabryka przetw. ziemn. 1.—4. Em. (exkl. Kupon) 120. Płótno 1.—3. Em. (exkl. Kupon) 0,25. „Unja" (vorm. Ventzki) 1.—3. Em. (exkl. Kupon) 7,50. Wytwornia Chemiczna 1.—6. Em. 0,40. Tendenz: unverändert.

Produktenmarkt.

Danziger Produktenbericht vom 14. April. (Nichtamtlich.) Preis pro Zentner in Danziger Gulden. Weizen 128—130 Pfd. unverändert 19,20—20, Weizen 125—127 Pfd. unv. 18,75—19, Weizen 120—122 Pfd. unv. 18—18,30, Roggen unv. 17, Gerste feine unv. 15,25—15,70, geringe unv. 14,25—14,50, Hafer unv. 13,50—14, kleine Erbsen unv. 12, Viktoriaerbsen unv. 14—17, Roggenkleie unv. 10,50, Weizenkleie unv. 11, Weizenschale unv. 12,50. Großhandelspreise per 50 Kg. waggonfrei Danzig.

Berliner Produktenbericht vom 14. April. Amtliche Produktennotierungen per 1000 Kg. ab Stationen. Weizen märk. 247—250, Mai 258—259,50, Juli 258—259,50, Tendenz behauptet, Roggen märk. 230—232, Mai 226—227, Juli 226—227, behauptet, Sommergerste 210—230, Winter- und Futtergerste 185—205, still, Hafer märk. 190—199, Mai 183, behauptet, Mais waggonfrei Hamburg Mai 175, still, Weizenmehl für 100 Kg. 32,25—34,75, still, Roggenmehl 31 bis 32,75, still, Weizenkleie 14, stetig, Roggenkleie 14,40—14,50, stetig, Raps per 1000 Kg. 390, still, Leinsaat 380—385, still, Viktoriaerbsen per 100 Kg. 23—29, kleine Speiseerbsen 19—21, Futtererbsen 18—19, Peluschken 19—20, Ackerbohnen 18,50—20, Wicken 19—20, blaue Lupinen 10—11,50, gelbe Lupinen 12—14, Serradella 13—15, Rapskuchen 15,20—15,50, Leinkuchen 21,30—21,60, Trockenschnitzel prompt 9,90—10,20, Zuckerschnitzel 17,50—18,50, Torfmelasse 9,20, Kartoffelflocken 19,10—19,50.

Wasserstandsnachrichten.

Der Wasserstand der Weichsel betrug am 14. April in **Krakau** — 2,43 (2,43), Zawichost 0,71 (0,72), **Warschau 0,91** (0,95), **Plock 0,75** (0,72), **Thorn** 0,72 (0,77), **Fordon** 0,84 (0,90), **Culm** 0,81 (0,87), **Graudenz** 0,90 (0,97), **Kurzebrak** 1,45 (1,52), **Montau** — (—), **Pieckel** 0,79 (0,86), **Dirschau** 0,62 (0,70), **Einlage** 2,00 (1,96), **Schiewenhorst** 2,22 (2,22) **Meter.** Die in Klammern angegebenen Zahlen geben den Wasserstand vom Tage vorher an.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für den gesamten redaktionellen Inhalt: Johannes Kruse; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 55.

Deutsche Bühne in Bromberg.

Erstaufführung „Der Gedanke" von Leonid Andrejew.

Der Doktor Kershenzew meint über dem Leben zu stehen, in dem die anderen Menschen nur herumkriechen. Die Forderungen des Lebens sind ihm niedere Triebe; ihnen nachzugeben scheint ihm Fronarbeit der Sklaven. Er selbst hält sich für frei; er hat keinen Freund und will keinen, er braucht keinen Menschen. Wie andere an Gott, glaubt er an seinen Gedanken. Nur der Gedanke ist wahrhaft frei, dient niemand, lebt in Majestät hinter der knöchernen Mauer seines Kopfes wie im festesten unzugänglichen Schlosse. Dieser einsam-starke Gedanke ist Kershenzews Freund geworden; und was für ein Freund ist er! „Kennst du dieses Triumphgefühl, du Blinder: hier, im eigenen Kopfe, die ganze Welt einzuschließen, über sie zu gebieten, ihr König zu sein, alles mit dem Licht des göttlichen Gedankens zu überfluten? Hier, in der erhabenen, feierlichen Stille arbeitet mein Gedanke, und meine Kraft ist der Kraft aller Maschinen der Welt gewachsen." Im Bündnis mit diesem seinem mächtigen Freund nennt sich der einsame Kershenzew glücklich und nimmt für sich das Recht zu unerhörter Tat in Anspruch.

Am Ende des Stückes klagt der gleiche Stolze: „Ich war ein Starker hier auf dieser Erde, und meine Füße standen fest auf ihr und was ist nun? Man hat Untreue, Verrat an mir verübt. Mein Gedanke, der mein einziger Freund, mein Kamerad, mein Schutz und Hort im Leben war: mein Gedanke, an den ich einzig und allein glaubte, wie andere an Gott glauben — er, er, mein Gedanke, wurde mein Feind, mein Mörder!!"

Die Entwickelung, die zwischen diesen beiden Gefühlspolen liegt, könnte an sich ein Stück echtester Tragik umschließen. Der einsame Genius, der Größtes will und dessen Wollen scheitert, erlebt sie. Der Doktor Kershenzew jedoch ist kein Genius, und sein Gedanke, zu dem er „emporwächst", die große freie Tat, die er tun will, ist nur ein Mord. Ein Mord, verübt an dem vom Leben emporgetragenen Schriftsteller Schawelow, dem vielleicht kleineren Geist, den jedoch die von beiden geliebte Frau einst vorgezogen hat. Ein Mord aus dumpfer Rachsucht ist nun gewiß kein eigentlich dramatischer Vorwurf. Aber die Tat und ihre Sühne sind auch nicht das Thema des Dichters: er zeichnet uns in sechs Bildern Gemälde des Geisteszustandes seines Helden. Für den Doktor Kershenzew ist seine Tat „ein Experiment"; er will den Mord deshalb frei und offen begehen; er teilt die Absicht der Gattin des Opfers vorher mit; und er rechnet darauf, doch der irdischen Gerechtigkeit zu entgehen, weil er den Wahnsinnigen spielen will. Sein Spiel, sein Experiment ist so scharf und kühn, daß es nicht genügt, zu simulieren, „er muß den Geist des Wahnsinns selbst heraufbeschwören". Als aber die Tat getan, erwacht in dem Täter die Frage: warst du wirklich ein Freier, als du handeltest, oder warst du etwa krank? Du glaubtest, zu simulieren und du warst verrückt" — so formuliert er vor sich selbst seinen Zweifel.

An dieser Schicksalsfrage zerbricht der Stolz des einsamen Menschheitsverächters. Zwar die Ärzte des Irrenhauses darf er als Narren betrachten, aber er sucht schließlich Zuflucht unter der beruhigenden Hand der einfachen Wärterin und bettelt um die Hilfe der einst Geliebten, der Witwe seines Opfers.

Zustandsschilderungen eines abnormen Geistes auf der Bühne sind gewöhnlich undramatisch und ermüdend für den Zuschauer. Das Stück Andrejews ist beides nicht, es fesselte bei der Mittwoch-Aufführung die Zuschauer von Anfang bis zu Ende und hielt sie geradezu in seinem Bann. Die Kunst, mit der der Dichter die Erscheinungen des Wahnsinns schildert, wird wahrscheinlich auch vom Psychiater beim Lesen des Werkes anerkannt werden; für die Aufführung hängt alles von dem Darsteller des Doktor Kershenzew ab. Adalbert Behnke verkörperte am Mittwoch diesen kranken Geist und schenkte uns damit eine Leistung, die schon durch die psychologische Erfassung des Dargestellten hervorragend war. Dazu kommen die wirklich schauspielerischen Werte: Maske, Haltung, Geste, Abtönung der Sprache — alles war aus einem Guß. Er bewältigte die großen Szenen im dritten und vierten Bild — den Mord und den großen Wahnsinnsausbruch nach der Tat — mit ihrer starken Wirkung ebenso wie den zugespitzten andeutungsvollen Dialog der vorhergehenden Bilder und brachte es am Ende dahin, daß der Zuschauer dem unsympathischen Mörder nicht nur das Mitleid schenkte, das jeder gequälten Kreatur gehört, sondern daß darein sich ein Stück Achtung mischte für den zähen Kampf, den der ringende Geist mit der Umstrickung der völligen geistigen Umnachtung führt.

Wir stehen nicht an, diese Leistung Behnkes als gleichwertig neben die seines Kapitäns Edgar in Strindbergs „Totentanz" zu stellen und in beiden die schauspielerischen Höchstleistungen Behnkes auf unserer Bühne überhaupt zu sehen. Seit dem Eröffnungstage, da er uns in den „Räubern" an einem Abend die Rollen des Spiegelberg und des alten Moor spielte und damit die erste verblüffende Probe eines vielseitigen Könners gab, hat er uns die verschiedenartigsten Rollen erfolgreich gespielt und sich die dankbare Anerkennung des Publikums erworben; aber erst in den Rollen des Edgar und jetzt des Kershenzew offenbart sich seine wirkliche Begabung und damit durch den Vergleich auch die Grenze seiner Kunst.

Die besonderen Verhältnisse unseres Thaters zwingen die wenigen Hauptspieler, in allen Sätteln zu reiten; wäre jeder Ritt ein Erfolg, so könnten sie mehr als der große Berufsspieler — und das alles so halb nebenher. Im „Gedanken" spielt Willi Damaschke den Schawelow. Er machte seine Sache. Aber uns schien, als habe er kein rechtes innerliches Verhältnis zu Stück und Rolle, so wie wir das sonst bei ihm gewohnt sind. Das ganze Stück ist doch schließlich russisch empfunden, und dieses russische Wesen muß sich in mehr offenbaren als nur in der Anrede mit den russischen Namen. Damaschkes Schawelow blieb ein nervös überreizter deutscher Privatdozent. (Dem unvergessenen „Mephisto" im Faust tut diese Feststellung keinen Abbruch!)

Mara von Derrs gab die Tatjana Nikolajewna. Man sah sie gern an. Sie suchte offenbar das Russische zu verkörpern, doch mit äußerlichen Mitteln; die eine Bühnenanweisung „Setzt sich mit den Füßen auf den Diwan", steigerte sie im zweiten Bild zu gewagt-beweglicher Unruhe. Besser geglückt schien uns die Auffassung der Rolle im Schlußakt. Charlotte Damaschke bot die Irrenwärterin Mascha und Karl Kretschmer den lebensmüden Kraft, so wie es der Dichter verlangt.

„Der Gedanke" wird kein Stück sein, das an vielen Abenden gespielt wird; dazu verlangt er zu große Ernsthaftigkeit vom Publikum. Unsere Bühne hat es bis dahin meist den Gastspielen der Danziger überlassen, uns mit den stark mit Gedanken befrachteten Werken der neuesten Literatur bekannt zu machen. Zu allen anderen Pflichten hat sie jetzt auch diese Aufgabe selber übernommen. Ein schweres Stück so herauszubringen, wie es am Mittwoch geschah, ist nur ein Ergebnis sehr mühevoller Arbeit. Wieviel Proben wohl dazu nötig waren? Und für wen geschah es? Das Haus war nur zu einem Dritteil besetzt. Unser Bromberger Publikum trägt in diesen Tagen eine Verantwortung. Die Deutsche Bühne ist ein Unternehmen, das sich vollständig selber tragen muß — die Unterstützung des Theatervereins fällt im Verhältnis zum Ganzen nicht ins Gewicht. Jedes andere Theater hat an der Gemeinde oder dem Staat seinen Rückhalt, unseres nicht. Man vergesse nicht: ein so empfindlicher Körper kann nicht zum zweiten Mal entstehen, sobald er einmal zerstört wird. —k.

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen 3108

Lotte Sommerfeld
Alfred Kreysel

Eichenhain Matern.

Als Verlobte grüßen 5088

Lischen Winter
Willi Brummund

Rosmin, Ostern 1925.

Die glückliche Geburt eines gesunden Ostersonntag-Töchterchens zeigen hocherfreut an

Georg Zollenkopf
u. Frau Elisabeth geb. **Niedlich.**

Rittergut Milewo. 5065
Post Twarda gora, powiat Swiecie.

Anne-Margret.

Die glückliche Geburt eines gesunden Töchterchens zeigen hocherfreut an

Fritz Lips
u. Frau Margarete
geb. Isler.

Barmen-Wichl., den 10. April 1925.
Lothringerstr. 69, II. 5076

Tanzunterricht.

Die neuen Kurse beginnen:
für Anfänger am 20. 4., für Fortgeschrittene am 21. 4. Anmeldungen täglich von 11—1 und 4—7 Uhr erbeten.

M. Toeppe, Tanzlehrerin,
Gamma 9, III, Ecke Dworcowa. 5059

Die gute Arbeit!

:: Gelegenheitskauf ::

1 **Kreuzdenkmal.** ca. 200 cm hoch . . zł 95,00
1 **Grabmal mit Ornament,** 180 cm h. zł 110,00
1 **Einfassung mit Postament und Marmorplatte** für Kinder . . . . . zł 55,00
usw. 4779

Steinmetzmeister G. Wodsack,
Tel. 651. Dworcowa Nr. 79. Tel. 651.

Der niedrige Preis!

Rechtshilfe

auch in den **schwierigsten Rechtsangelegenheiten,** wie:
Straf-, Zivil-, Prozeß-, Erbschafts-, Hypotheken-, Vertrags-, Gesellschafts-, Miets-, Steuersachen usw. Einziehung von Forderungen, Regulierung von Zahlungsschwierigkeiten

St. Banaszak, Bydgoszcz
ul. Cieszkowskiego (Moltkestr.) **2,** Tel. 1304.
Langjährige Praxis. 4482

E. Bigalke, Dentist

Sprechstunden von 9—1, 3—6
BYDGOSZCZ 4839
Aleje Mickiewicza Nr. 4.

Der geehrten Gemeinde von **Nowawieś Wielka** und Umgegend zeige ich ergebenst an, daß ich in der von Herrn **Herrmann Schmidt** übernommenen Schmiede eine rationelle

Hufbeschlag-, sowie Wagenbau- und Maschinen-Reparaturwerkstätte

eröffnet habe. Die Arbeiten werden sauber und billig ausgeführt und bitte, in meinem Unternehmen mich gütigst unterstützen zu wollen. 3104

Achtungsvoll
B. Frank, Schmiedemeister.

Wieder auf Lager!!

Desinfektionsmittel

gegen **Schaf-Ungeziefer** (Tecken, Läuse, Ungeziefer, deren Brut, sowie Räudemilben).

Ferner **kaufen** wir jeden Posten

Wolle

bei sofortiger Barzahlung und bitten um bemusterte Offerten. 5075

Woll-Abtlg.
Landw. Hauptgesellschaft,
Bydgoszcz,
ul. Dworcowa 30. Telefon 291, 374.

⚒ Telefon 1923. ⚒

Prima Oberschlesische
Steinkohlen, Schmiedekohlen
Hüttenkoks
aus den Gruben und Kokereien des **„Robur"-Konzerns.**
Niederschlesischen Gießereikoks
Salon „ILSE"-Briketts
Kiefern-Klobenholz
geschnitten, ofenfertig u. Kleinholz, liefert waggonweise und in kleineren Mengen ab Lager und frei Keller

Gustav Schlaak

ul. Marcinkowskiego 8a. 4363

Otto Pfefferkorn

Schleiflack-Schlafzimmer
Klein- und Stilmöbel
Klubgarnituren

3691

Bydgoszcz *Dworcowa 94*



4689

PALMA

Kautschuk-Absatz u. -Sohle
Wetterfest — Elastisch — Hygienisch.

Hebamme

erteilt Rat und nimmt Bestellungen entgegen
R. Skubińska,
Bydgoszcz, 4307
Nakielska 17, II.

Heirat

Landwirt

30 Jahre alt, evangel., gebildet, Besitzer einer größeren, erstkl. Landwirtsch., wünscht vermögende Dame im Alter von 20—25 J. **zwecks bald. Heirat** kennen zu lernen. Off., mögl. mit Bild, unter Nr. **H. 4968** an die Geschäftsstelle **Arnold Kriedte, Grudziądz.**

Bss. Beamtenwwe., ev., wünscht bess. Herrn zw. Heirat kennen zu lern. Alter 40-45 J. Off. unt. S. 3102 an die Gst. d. 3.

Geldmarkt

Suche 5000 zł

auf 1. Hypothek, gegen gute Zinsen. Off. unt. **H. 3065** a. d. Gst. d. 3tg.

Stellengesuche

Werkführer

mit Holzausnutzung, Verladen, Maschinen, elektr. Licht 2c. bestens vertr., sucht Stellung. Gefl. Off. unt. **D. 4959** an die Geschst. d. 3tg.

Inspektor

mit guten Zeugnissen und langjähr. Praxis auf größeren Gütern Schlesiens und Posens, sucht zum 1. 7. oder bald entsprech. Stellg. Ledig, poln. Sprache in Wort und Schrift. Zuschrift. unt. **M. 5020** an die Gschst. dies. 3tg.

Erfahr., verheir. Berufslandwirt, 43 Jhr. alt, evangl., auf jetzig. Stelle 15 Jahre, sucht zum 1. Juli

Administration od. Verwalterstelle

auf größerem Gute. Am liebsten wird bei Kautionsstellg. Pachtadministration auf heruntergewirtschaft. Gütern übernommen. Glänzende Referenzen zur Verfügung. Gefl. Offerten unter **B. 5082** an die Gst. dies. 3tg.

Junger Mann

mit guten Fachkenntn. in der

Holzbranche

repräsentabel, energisch sucht Stellung auf Schneidemühle oder anderen Betrieben. Gefällige Angebote unter **R. 5047** an die Geschäftsstelle dieser 3tg.

Wegen Wirtschaftsänderung suche ich f. ein. verheirateten evangel.

Beamten

der selbständ. gt. wirtschaftet eine n. Stellg. Antritt kann sof., bezw. am 1. April od. 1. Juli dieses Jahres erfolgen.

Müller,
Rittergutsbesitzer.
Herrschaft Górzno,
p. Garzyn, pow. Leszno.
3375

Junger Landwirt

22 Jahre alt, bis dahin in d. Praxis beim Vater, der in Berlin einen Kursus in landw. dopp. Buchführung absolvierte, sucht zum 1. 5. Stellg. als

Eleve

eventl. **Anfänger** im Büro. Gefl. Offert. an
J. Kops, 5035
Dębowo gmina, p. Sadki, Wyrzysk.

Jg. Fleischergehilfe, in allen Arbeiten firm, sucht p. sofort Stellg. Offert. unter **M. 3081** a. d. Geschäftsst. d. 3.

Buchhalterin

an selbst. Arb. gew., mit all. Büroarb., Stenogr. u. Maschinenschr. vertr., auch reise- u. redegew., d. poln. Spr. in Wort u. Schrift mächtig, sucht **Stellung** evtl. auch nach außerh. Gefl. Off. unt. **N. 3085** a. d. Geschst. d. 3.

Gebildete Dame

Anfang 40., evgl., musik., befähigt, jedem größer. **Privat- oder Geschäftshaush.** vorzusteh., sucht z. 1. 5. od. etwas später

Vertrauensstellg.,

auch i. frauenlos. Haushalt. Offert. u. **S. 5049** an d. Geschäftsst. d. 3tg.

Bess. Frl. v. Lande s. Stellung als **Stütze** oder **Kinderfräulein.** In Küche u. Haushalt bewandert. Off. unt. **D. 3041** a. d. Geschst. d. 3.

Wirtin

erf. in allen Zweigen eines Gutshaushalts, sucht v. 1. 5. Stellung. Off. erb. unt. **P. 3097** a. d. Geschäftsst. d. 3.

Evgl. Mädchen

m. gut. Zeugn. s. **Stellg. a. einf. Stütze** i. kl. Stadthaush. Gfl. Zuschr. erb. unt. **„B. 2227"** an Ann.-Exp. **Wallis, Toruń.** 07

Besitzertochter

m. gut. Kochkenntn. (sowie auch i. Back. u. Einmachen) m. gut. Zeugn., s. **Stellung** v. 1. 5. Gefl. Off. unt. **D. 3086** an die Gschst. d. 3tg. zu senden.

Drainröhren

4 bis 16 cm **Durchmesser,** hat abzugeben

Otto Kropf, Dampfziegelei,
Pleszew (Bahnhof). 4937

Offene Stellen

Näherinnen

für elektrische Maschinen werden von sofort eingestellt. 5084

Fabryka konfekcji męskiej
„INDUSTRIA",
Kujawska 105/106.

Suche vom 1. 7. 25 jüngeren 5083

Hofbeamten

beider Sprachen mächtig. Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüche bitte zu richten an Rittergut **Samoklesk, pocz. Tur, Kr. Szubin. Joerdel,** Administrator

---

Gesucht ein 496

Hofmann

(gospodarz)
mit Scharwerkern.
Wannow,
Annowo, poczta Gruta pow. Grudziądz.

Suche von sofort einen

Konditor

der selbständig arbeit. kann (Dauerstellung).
Bäckermeister
Ellwart,
Wejherowo. 3107

Tücht. Schneiderges. auf Großst. sow. **Handnähterin** stellt sof. ein
3111 **P. Kowalczyk,**
Dr. Em. Warmińsk. 17.

---

1 Wagenlackierer

kann von **sofort** bei gutem Lohn u. Logis eintreten. 5081
Carl Ringel.
Więcbork (Vandsburg)
Pomorze.

Suche für sofort

Oberschweizer mit Leuten

für 80 Stück Kühe u. 90 Stück Jungvieh.
Wannow,
Annowo, poczta Gruta pow. Grudziądz. 4962

Suche von sof. einen unverheirateten 5030

Schweizer.

Reinhold Schittenhelm,
Male Zyste,
powiat Chełmiński.

Suche von sofort einen

Vorarbeiter

mit 8 Mann. 4980
Sommer: Feldarbeit,
Winter: Waldarbeit.
Gutsverw. Ostrowite,
pod Jablonowo,
pow. Lubawa.

Suche zu sof. 1 ordentl.

Kuhfütterfamilie

d. Melken u. Schweinefüttern übernimmt.
2 Hofgänger erfordl.
Gutsbesitzer Henke,
Buchholz Kr. Schlochau
(Deutschland)

Suche nach Deutschland zu sof. oder etwas später **zwei** 3025

Arbeiterfamilien

m. eig. Kind. als Hofgänger. Ebenso **zwei junge Leute** z. d. Pferd.
Schmidt, Sakolnow b. Krojanke, Kr. Flatow.

Suche zu sofort

2 Arbeiterfamilien

mit je 2 Hofgängern.
Gutsbes. Erwin Fedtke, Mossin, Kr. Schlochau
(Deutschland). 507

Ein Lehrling

mit guten Schulkenntnissen für unsere Expedition u. unser Lager wird sofort verlangt. Nur schriftliche Bewerbungen. 5060

Julius Brilles
Sp. Akc.

Glanzplätten

lehrt in 1 Woche f. 15 zł
Hoffmann, 3099
Dluga 60, Hof, 1 Tr.
Auswärt. m. Beköstig.

Fräulein können in 14-tägigem Kursus d. **Glanzplätterei** ☛ gründl. erlern. Stund. könn. selbst gewählt wd. **Sniadeckich 15/16, II, Vh.** 3109

Junges Mädchen

mit Lyzeumbildung, welches Sinn u. Liebe für die Betreuung von zwei Kindern von 3 und 2 Jahren hat, für einen Landhaushalt mit Familienanschluß ges. Musikausübende bevorzugt. Off. mit Bild erb. u. **G. 4966** a. d. Geschäftsst. d. 3g.

Aeltere erfahrene

Wirtschafterin

der an Dauerstellung gelegen ist, f. größeren Kleinstadthaushalt z. 1. Mai 1925 **gesucht.** Bewerberinn. mit nur guten Zeugnissen und Empfehlungen wollen sich schriftlich unt. Einreichung von Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen melden. Etwas Maschine nähen erwünscht. Wäsche muß mit übernomm. werd. Hausmädchen vorhanden. Frau **Frieda Moses Łobżenica,** pow. Wyrzyski. 5066

Suche von sofort oder 1. Mai ein junges

Mädchen

als Stütze od. Wirtin, welche firm ist im Kochen, Backen, Buttern und Einmachen. Gehalt nach Uebereinkunft. Offerten unter **W. 5087** an die Gst. dieser Zeitung erbeten.

Für sofort oder 1. 7.

Mamsell oder perf. Köchin

gesucht für gr. Landschloßhaush. Keinerlei Außenwirtsch., reichl. Personal vorh. 5091
Herrschaft Górzno,
poczta Garzyn,
powiat Leszno.

Erfahr. ev. Mädchen für größer. Haushalt gesucht. Angeb. unter **J. 3067** an d. Gst. d. 3.

Suche von sofort ein **evgl. Mädchen** für alle Arbeit i. Hause. **Ernst Adam,** Gärtnerei, **Szretery-Bydgoszcz.** 3106

An- u. Verkäufe

An- u. Verkauf

Tausch, Pachtungen von städtischem und ländlichem Besitz jeder Art u. Größe vermittelt
Wetzker, Bydgoszcz,
4793 Długa 41.

Beabsichtige meine im **Kr. Inowrocław** gelegene, 70 Morg. große **Landwirtschaft** mit kompl. leb. u. tot. Invent. z. verk. Davon 40 Mrg. Acker, 30 Mrg. Wiese, alles in einem Plan, Gebäude massiv. Off. erb. unt. **O. 2899** a. d. Geschäftsst. d. 3.

Suche, da ich Optant bin eine **Landwirtschaft** von 40—100 Morgen in Deutschland (auch in Ostpreußen) **zu kaufen** oder **zu pachten,** wo eine Anzahlung bis 10000 Mark genügt. **Splonskowski, Nowa-Wieś** bei Kamien, Kr. Konitz (Polen). 5099

Grundstück, 7 Morg., kl. Obstgarten, z. verk. od. nach Deutschld. z. vertausch.
Max Dombrowski,
Stanislawo b. **Wossark.,**
Kr. Graudenz. 3091

Wir haben Verwendung für größere Posten

Speisekartoffeln

und erbitten feste Angebote.

Tschepke & Grützmacher
T. z o. p. 5077
Adres: **Toruń,** Skrzynka pocztowa 8
Briefadresse: **Toruń,** Schließfach 8.

Danzig,

Weichmannsgasse 2. Vierstöckiges

Haus

mit 18 Einwohnern steht z. sofortig. Verk. Näheres durch
W. Sonnenberg,
Nowawieś Wielka,
powiat Bydgoszcz.
Telefon 14. 3120

Schmiede

in Berlin-Charlottenburg

mit gut. Kundschaft für Optanten m. 2 Zimm. und Küche zu verkauf. Off. u. 5820 a. Ann.-Exp. **C. B. Express.** 3057

Grauschimmelstute

148, 7 Jahre, fehlerfr. u. lammfr., in mögl. gt. Hände abzugeben für 400 zł. Flotter Gänger u. gut in Form. **Kutsch- u. Arbeitsgeschirr** dazu gleichfalls verkäuflich.
E. Papendick, 5064
Przechowo, pw. Swiecie

---

1 Plüschsofa, Regulator u. a. m. zu verkauf. 3088
Wielkie Bartodzieje,
ul. Fordońska 6, 1 Tr.

Frack mit Weste auf Seide z. vrk. **Hoffmann,** Dluga 60, Hof, I. 3100

Gelegenheitskauf.
2 braune H.-Anzüge,
1 D.-Frühjahrsmantel alles Gr. 46,
1 P. gr. D.-Wildlederschuhe, Gr. 38,
1 P. H.-Schuhe, Gr. 40
zu verkaufen 3096
Bahnhofstr. 31b, III, I.

Gold Silber, Brillanten 4483
kauft **B. Grawunder,**
Bahnhofstr. 20.

Geld-Schrank

Fabrikat Arnheim, Berlin, auch für

Juweliere geeign.

verkauft Bankinstitut infolge Liquidation durch 5062
Bracia Leitreiter,
Inowrocław.

Damen-Fahrrad

kauft sofort. Offert. unt. **B. 3114** a. d. Geschst. d. 3.

Zu verkaufen!
2 neue Holzpantoffel-Fräsmaschin., System Teichert, 1 Fuhrwerkswage, 10000 kg Tragkr., 2 Patentgasrohrklupp., 4 u. 6", 130 m Normalanschlußgleis. 3093
B. Rutkowski, Al. Czartoryskiego 2. Tel. 1705.

---

80 Kutschwagen

Landauer, Coupés, Viktorias, Jagdwagen, Selbstfahrer a. Gummi u. Eisen, **Gelegenheitskäufe, Kutschgeschirre** verkauft billigst 3155
Zunder, Berlin,
Luisenstr. 52.

Verkaufe 3 **alte 4-zöll.**

Wagen

Achsen u. Reifen gut erhalten. Besichtigung
Dampfsägewerk Udzicz,
poczta Przewodnik,
pow. Swiecie. 3065

---

1 schwerer Rollwagen
1 Kastenwagen
1 Reklamewagen, neu
1 Jagdwagen 3090
1 P. Kutschgeschirre
billig zu verkaufen
Grodztwo 28
(Hempelstr.). Tel. 7.

Kutschwagen

preiswert zu verkaufen.
Hetmańska (Luisenst.) 35

Suche von sofort einen **leichten Kastenwagen** 1½—2 3tr. 3112
Paweł Wilkowski,
Jagiellońska 32.

13000 Ziegelsteine alte und 10000 **neue Ziegelsteine** kaufe und bitte schriftl. Off. mit Preisang. ob. Anfuhr.
H. Winkler, 3094
Pomorska 67, 2 Tr.

Torfstechmaschine

100 zł,

Zentrifuge

90 l — 25 zł,

Kartoffeldämpfer

1 3tr. — 50 zł verkauft
Helmchen,
Wysoka Wielka,
p. Wyrzysk. 5080

Gesucht

10000 Kiefernpflanzen

2jähr. verschult.
Erbitte Offerte. 5079
E. Kujath-Dobbertin
Dobrzyniewo,
p. Wyrzysk.

Makulatur

verkauft billigst 4632
C. B. „Express"
Jagiellońska Nr. 46/47.

Wohnungen

Suche sof. **4-5 Zimmer** mit all. Bequemlichk., am liebst. direkt v. Wirt. Zahle voraus jährliche Miete. Off. u. **T. 3103** an die Geschst. d. 3tg.

Kinderlos. Ehepaar sucht p. sof. od. 1. Mai **3—4-Zimm.-Wohng.** mit Bad, elektr. Licht. Miete f. 1 Jahr wird im Voraus bezahlt. Off. v. Hauswirt. erb. u. **M. 3082** an d. Gst. d. 3.

---

3 Zimmer und Küche

mit Möbeln, kompl., Zahlungserleichterung sofort abzugeb. Offert. unter **R. 3101** an die Geschäftsstelle dies. 3tg.

Fabrik-Räume

unterkellert, mit Angabe der Größe, sucht
„Nigrin"
Chem. Fabr., Nowy Rynek Nr. 10 5093

Möbl. Zimmer

2-3möbl. Zimm.

mit Küche sucht von sofort junges Ehepaar. Gefl. Off. u. **„Zimmer"** an „Biuro ogłoszeń" **J. Weber,** Jagiellonsk. 6. 5085

Groß., möbl. **Zimmer** sofort zu vermiet. 3110
Kościuszki 48, II, rechts.

---

2 möbl. Zimmer

m. Pens. zu verm., auch als Büro geeignet. Zu erfr. in d. Gschst. d. 3. 2975

Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer an 1-2 Herren zu vermieten 3092
Sniadeckich 52, I, r.

Möbl. sonnig. Zimmer mit voller Pension in gut. Hause sof. z. vrm. Wo? sagt d. Gst. d. 3. 3089

Möbl. Zimm. mit Pens. an 2 Damen v. Lande zu verm. **Kosziuszki 47,** I, l. 3087

Rechtshilfe

in Zivil-, Strafprozessen, Mietsstreitigkeiten, Steuer- und Optionsangelegenheiten erteilt und übernimmt Nachforschungen betr. Verwandter usw. in Amerika, sowie die Ausarbeitung von jeglichen Schriftsätzen, Miets- und Pachtverträgen und dergl.

Büro „WAP" *ul. Gdańska 162, II. Etage. Tel. 1429*
(neben Hotel Adler). 4261